

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2014

Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz

Mihoub Tozet Agossa
Oliver Ludewig
Jochen Stabler
Antje Weyh

ISSN 1861-1540

IAB Rheinland-Pfalz-Saarland
in der Regionaldirektion

Rheinland-Pfalz-
Saarland

Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz

Mihoub Tozet Agossa (IAB)

Oliver Ludewig (Regionalbüro)

Jochen Stabler (IAB Rheinland-Pfalz-Saarland)

Antje Weyh (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Arbeitsplatzdynamik: viel Bewegung wenig Veränderung	10
2 Methode und Daten	11
2.1 Methode	11
2.2 Daten	12
3 Arbeitsplatzdynamik: Rheinland-Pfalz im deutschen Vergleich	13
3.1 Gesamt-, West- und Ostdeutschland	13
3.2 Das Durchschnittsland: Rheinland-Pfalz im Vergleich mit Westdeutschland und im Zeitverlauf	14
3.3 Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer	16
4 Zentrale Determinanten der Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland	18
4.1 Betriebsalter	18
4.2 Betriebsgrößenstruktur	20
4.3 Branchenstruktur	22
4.4 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplatzdynamik	24
5 Regionale Muster des Stellenumschlags in Rheinland-Pfalz	25
5.1 Arbeitsplatzdynamik nach Kreisen	25
5.2 Alters-, Betriebsgrößen- und Branchenstruktur in den rheinland-pfälzischen Kreisen	28
5.2.1 Altersstruktur und der Stellenumschlag	28
5.2.2 Betriebsgröße und Stellenumschlag	30
5.2.3 Branchenstruktur und Stellenumschlag	32
6 Fazit	34
Literatur	35
Anhang	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Die Komponenten des Stellenumschlags	12
Abbildung 2:	Stellengewinne, -verluste und Nettostellenentwicklung sowie die Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz, 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	16
Abbildung 3:	Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung nach Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	17
Abbildung 4:	Beschäftigungsanteile und Arbeitsplatzdynamik nach dem Betriebsalter im Vergleich, 2009 (Angaben in Prozent)	19
Abbildung 5:	Zusammenhang zwischen Nettostellenentwicklung und Stellenumschlag nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	22
Abbildung 6:	Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz nach Branchen (Top 20), Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	23
Abbildung 7:	Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	26
Abbildung 8:	Dynamik und Wachstum in Rheinland-Pfalz, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Ergänzung für Abbildung 7)	27
Abbildung 9:	Zusammenhang Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Nettostellenveränderung und Beschäftigtenanteil junger Betriebe in Prozent	30
Abbildung 10:	Zusammenhang Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Nettostellenveränderung und Durchschnittsgröße der Betriebe	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die Komponenten des Stellenumschlags in Gesamt-, West- und Ostdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	14
Tabelle 2:	Die Komponenten des Stellenumschlags in Rheinland-Pfalz im Vergleich zur Gesamt- und Westdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	15
Tabelle 3:	Anteile der Beschäftigten (in VZAE) nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	21
Tabelle 4:	Sektorale Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplatzdynamik im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	24

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Komponenten der Arbeitsplatzdynamik in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	28
Karte 2:	Anteil der Beschäftigten in Betrieben, die jünger als fünf Jahre sind, in den rheinland-pfälzischen Kreisen, 2009 (Angaben in Prozent)	29

Karte 3:	Durchschnittliche Betriebsgröße in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	31
Karte 4:	Beschäftigungsanteile ausgewählter Wirtschaftsbereiche in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	33

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik in den Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	39
Tabelle A 2:	Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik nach Betriebsgrößenklassen und Beschäftigungsanteile, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	40
Tabelle A 3:	Stellenumschlag nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	41
Tabelle A 4:	Zusammenhang zwischen Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Nettostellenentwicklung und Lebensdauer eines Arbeitsplatzes in Rheinland-Pfalz, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009	42

Zusammenfassung

In Rheinland-Pfalz sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (gemessen in Vollzeitäquivalenten) zwischen 2001 und 2009 um durchschnittlich 0,2 Prozent oder rund 2.350 Vollzeitäquivalente pro Jahr. Dahinter verbergen sich umfangreiche Beschäftigtenströme auf der Betriebsebene, die aus dem Auf- und Abbau von Arbeitsstellen resultieren. So entstanden in neuen oder wachsenden Betrieben jährlich etwa 104.750 neue Stellen, während gleichzeitig in schrumpfenden und schließenden Betrieben ca. 107.100 Stellen abgebaut wurden. Der Stellenumschlag als die Summe von Stellengewinnen und -verlusten betrug damit im Schnitt knapp 212.000 Stellen. Bezogen auf den durchschnittlichen Bestand an Beschäftigten wurden demnach 19,3 Prozent der Stellen „umgeschlagen“.

Diese großen Stellenbewegungen auf dem Arbeitsmarkt sind in vielen Ländern in ähnlicher Weise zu beobachten. Nicht nur liegt Deutschland im internationalen Mittelfeld, sondern auch Rheinland-Pfalz, da es für die verschiedenen Maße des Stellenumschlags Werte aufweist, die dem westdeutschen Mittelwert stark ähneln. Rheinland-Pfalz ist das westdeutsche Durchschnittsbundesland.

Generell gibt es einige zentrale Faktoren, die mit der Arbeitsplatzdynamik – also dem Auf- und Abbau von Stellen – in einem starken Zusammenhang stehen. Darunter fallen unter anderem das Alter und die Größe der Betriebe sowie die Branchenstruktur. Mit zunehmendem Betriebsalter und steigender Betriebsgröße sinkt in der Regel der Stellenumschlag. Zudem sind im Verarbeitenden Gewerbe meist weniger Stellenbewegungen zu beobachten als bei den Dienstleistungen.

Strukturelle Unterschiede in den drei genannten Determinanten erklären wesentlich die Höhe des Stellenumschlags und seiner Komponenten. So prägt zum Beispiel das Zusammenspiel von Betriebsalter, Betriebsgröße und Branchenstruktur auf Kreisebene maßgeblich auch das Ausmaß und die Entwicklung der Arbeitsplatzdynamik in den rheinland-pfälzischen Kreisen.

Keywords:

Personalfluktuaton, Rheinland-Pfalz, Stellengewinne, Stellenumschlag, Stellenverluste

Wir bedanken uns bei Silvina Copestake, Michaela Fuchs, Anne Otto und Gabriele Wydra-Somaggio für ihre hilfreichen Anmerkungen und Kommentare.

1 Arbeitsplatzdynamik: viel Bewegung wenig Veränderung

Die öffentliche Diskussion der Arbeitsmarktentwicklung konzentriert sich im Wesentlichen auf die Veränderung der Beschäftigungs- und Arbeitslosenzahlen im Zeitverlauf. Diese Zahlen verbergen jedoch die tatsächliche Arbeitsplatzdynamik mehr als dass sie diese offenlegen. Die Bestandsveränderungen bei Beschäftigung und Arbeitslosen geben den Blick nur auf einen kleinen Teil der Stellenbewegungen frei. Durch Betriebsgründungen werden neue Arbeitsplätze geschaffen, während unprofitable Betriebe schließen und so zum Verlust von Stellen beitragen. Bestehende Betriebe wiederum passen ihre Arbeitsnachfrage an Veränderungen in ihrem Wettbewerbsumfeld, das Wachsen und Schrumpfen von Märkten und den technischen Fortschritt an. Im Zuge des damit einhergehenden Strukturwandels verschwinden unrentable Stellen und werden durch neue, rentablere Arbeitsplätze ersetzt.

So sank in Rheinland-Pfalz in den 2000er Jahren die Beschäftigung im Durchschnitt jährlich um etwa 2.350 Vollzeitäquivalente¹. Zugleich fielen aber in schrumpfenden und geschlossenen Betrieben jährlich etwa 107.100 Stellen weg. Die Zahl der Personen, die von diesen Stellenverlusten betroffen sind, ist also um ein Vielfaches höher, als es die Veränderung der Bestände vermuten lassen. Diesen Stellenverlusten standen 104.750 Stellen, die in wachsenden und neu gegründeten Betrieben jahresdurchschnittlich hinzukamen, gegenüber. Diese Stellengewinne boten sowohl Arbeitslosen als auch Beschäftigten in großer Zahl die Chance auf neue Beschäftigung. Die Bestandsveränderung der Beschäftigung gibt also nur die Differenz zweier erheblich größerer Ströme wieder. So wie man von einem Eisberg nur den kleineren Teil als Spitze aus dem Wasser ragen sieht, so zeigen auch diese Nettostellenveränderungen nur einen sehr kleinen Ausschnitt der tatsächlichen Stellenbewegungen.

Diese große Zahl an Stellenbewegungen ist Ausdruck der beständigen Reallokation von Arbeitskräften zwischen den Betrieben. Dieser Prozess findet zum einen zwischen Betrieben der gleichen Branche statt und spiegelt unter anderem die Verdrängung von weniger produktiven und schlechter im Markt positionierten Betrieben durch die produktiveren und besser positionierten Betriebe wider. Andererseits kommt es auch zu einer Reallokation zwischen Betrieben verschiedener Branchen, was unter anderem Folge des kontinuierlichen Strukturwandels ist.

Die Stellenbewegungen sind somit von erheblicher ökonomischer Bedeutung. Daher soll in diesem Bericht für Rheinland-Pfalz die Arbeitsplatzdynamik, ihre Komponenten, ihre regionalen Muster und der Zusammenhang mit weiteren ökonomischen Größen untersucht werden.

Im folgenden Kapitel werden die Methode und die verwendeten Daten vorgestellt. In Kapitel 3 wird die rheinland-pfälzische Arbeitsplatzdynamik im Deutschlandvergleich betrachtet. Der Zusammenhang zwischen verschiedenen Strukturmerkmalen und der Arbeitsplatzdynamik ist Gegenstand von Kapitel 4. In Kapitel 5 liegt der Schwerpunkt auf Rheinland-Pfalz und seinen Kreisen. Kapitel 6 fasst den Bericht abschließend zusammen.

¹ In die Bildung der Vollzeitäquivalente gehen Teilzeitstellen mit dem Faktor 0,5 und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse mit dem Faktor 0,2 ein (vgl. auch .Abschnitt2.2).

2 Methode und Daten

2.1 Methode

Die Arbeitsplatzdynamik wird anhand des Konzepts des Stellenumschlags, im Englischen „Job-Turnover“ genannt, gemessen. Es wurde von der OECD im Employment Outlook 1987 erstmals detailliert beschrieben (vgl. OECD 1987: 97–124) und hat seitdem häufig Verwendung gefunden.² Der Stellenumschlag erfasst den Umschlagprozess von Arbeitsplätzen in einem bestimmten Zeitraum und dient als Maß für ihre Reallokation zwischen Betrieben.

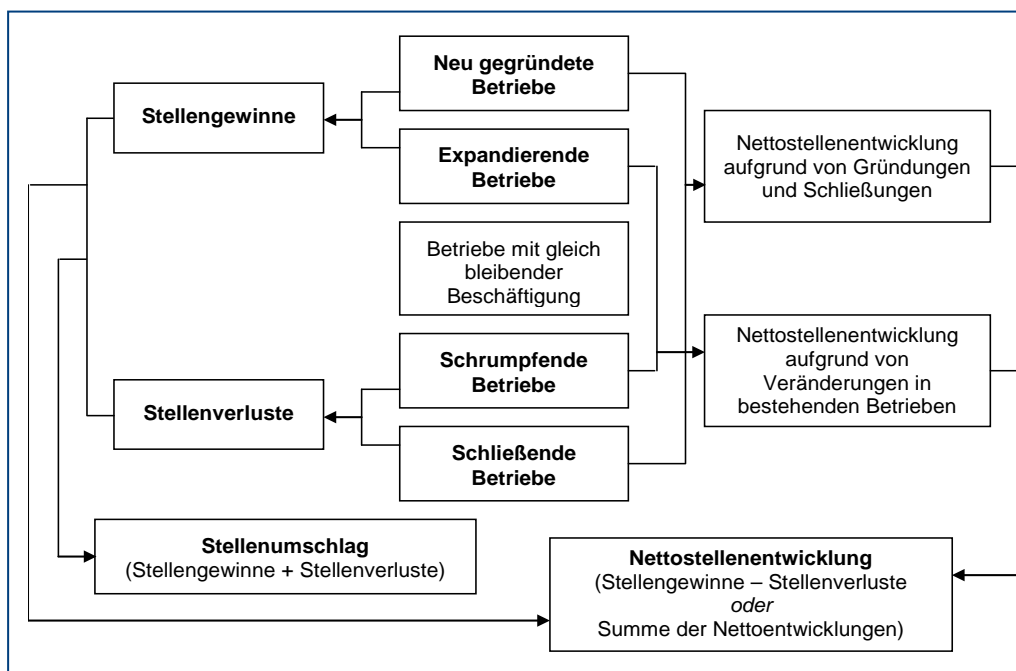
Der Stellenumschlag wird aus mehreren Komponenten berechnet, welche die Entstehung und Vernichtung von Arbeitsplätzen auf der Betriebsebene beschreiben und in Abbildung 1 dargestellt sind. Die Stellengewinne zwischen den Zeitpunkten $t-1$ und t ergeben sich aus dem Beschäftigungszuwachs addiert über alle Betriebe, die zwischen $t-1$ und t entweder neu den Markt betreten oder expandieren. Analog dazu ergeben sich die Stellenverluste aus dem Verlust an Arbeitsplätzen addiert über alle Betriebe, die entweder schrumpfen oder aus dem Markt ausscheiden. Die Nettostellenentwicklung zwischen $t-1$ und t ist dann gleich der Differenz aus den Gewinnen und Verlusten von Arbeitsplätzen. Der Stellenumschlag bzw. die Arbeitsplatzreallokation ist die Summe aller Gewinne und Verluste in den Betrieben zwischen $t-1$ und t .³

Um die Vergleichbarkeit z. B. von Regionen oder von Branchen unterschiedlicher Größe zu gewährleisten, werden die Stromgrößen als Raten ausgedrückt. Dazu wird die absolute Veränderung der Zahl der Beschäftigten zwischen den Zeitpunkten $t-1$ und t in den einzelnen Komponenten durch die durchschnittliche Beschäftigung in $t-1$ und t dividiert. Die entstandenen Raten bezeichnen somit jeweils die prozentuale Veränderung der Gesamtstellenzahl, die auf neu gegründete, expandierende, schrumpfende oder geschlossene Betriebe zurückzuführen ist. Die Stellenverlustrate durch Schließungen zeigt beispielsweise an, um wie viel Prozent die Zahl der Stellen im betrachteten Zeitraum aufgrund von geschlossenen Betrieben sinkt.

² Das Konzept wurde in OECD (1994) erweitert und im Employment Outlook 2009 erneut aufgenommen (vgl. OECD 2009: 117–163). Auch der Sachverständigenrat (1994, 1998) griff bei der Analyse des deutschen Arbeitsmarktes auf das Konzept des Job-Turnover zurück. Erste detaillierte Darstellungen für Deutschland stammen von Cramer/Koller (1988) und von Boeri/Cramer (1991).

³ Für eine formale Darstellung des Konzeptes sei auf Davis/Haltiwanger (1999: 2719–2720) bzw. Davis/Haltiwanger/Schuh (1996: 188–191) verwiesen.

Abbildung 1: Die Komponenten des Stellenumschlags



Quelle: Fuchs/Weyh 2007: 26.

2.2 Daten

Die Datenbasis für die Analyse der regionalen Arbeitsplatzdynamik bildet die Beschäftigungshistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Diese beinhaltet Informationen zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und seit 1999 auch zu allen geringfügig Beschäftigten in Deutschland. Jedem Beschäftigten⁴ in dieser Datenbasis ist die Betriebsnummer des Betriebes zugeordnet in dem er am Stichtag arbeitet. Die Betriebsnummer wird vergeben, wenn der Betrieb seinen ersten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter meldet. Diese Erstmeldung wird in der BeH häufig mit der Gründung des Betriebes gleichgesetzt. Analog wird ein Betrieb als Schließung gezählt, wenn er seinen letzten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter entlässt.⁵

Prinzipiell sind die Daten der BeH ab 1975 verfügbar. Die Beschäftigteninformationen werden hierbei jeweils zum Stichtag 30.06. eines Jahres beobachtet. Aufgrund von Veränderungen in der Klassifikation der Wirtschaftszweige, der Berücksichtigung der geringfügigen Beschäftigung sowie Meldelücken im Jahr 2000 in einigen Regionen Deutschlands wird der

⁴ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

⁵ Hethey/Schmieder (2010) versuchen in ihren Analysen Gründungen zu differenzieren, um originäre Neugründungen z. B. von Spin-offs zu unterscheiden. Allerdings gilt auch hier die Kritik, die bereits bei früheren Versuchen einer solchen Differenzierung vorhanden war (siehe z. B. Brixy/Fritsch 2002), nämlich dass bestimmte Beschäftigungsgrenzen zur Identifizierung originärer Gründungen willkürlich festgelegt werden. Dadurch würde man letztlich eine Verzerrung, in unserem Fall möglicherweise zu hohe Anteile von Gründungen an den Stellengewinnen und zu hohe Anteile von Schließungen an den Stellenverlusten, nur gegen eine andere Verzerrung tauschen. Gegeben der Unterschiede in der Betriebsgrößenstruktur z. B. zwischen Ost und West, ist davon auszugehen, dass an Beschäftigungsgrenzen orientierte Definitionen zu systematisch mit den Regionen variierenden Verzerrungen führen. Deshalb nehmen wir eine solche Abgrenzung nicht vor.

Betrachtungszeitraum bei den folgenden Analysen auf die Jahre 2001 bis 2009 beschränkt. Dieser relativ lange Beobachtungszeitraum erlaubt die Abbildung langfristig stabiler Strukturen. Zudem weist räumliche Verteilung der Arbeitsplatzdynamik eine erstaunliche Stabilität im Zeitverlauf auf. So finden Ludewig und Weyh (2011) sehr ähnliche Muster wie schon Cramer und Koller (1988) zwanzig Jahre zuvor.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird in Vollzeitäquivalenten (VZAE) gemessen, wobei ein Teilzeitbeschäftigter mit dem Faktor 0,5 und ein geringfügig Beschäftigter mit dem Faktor 0,2 gezählt wird. In 2009 umfasste die BeH etwa 25 Mio. Vollzeitäquivalente.⁶

Grundsätzlich werden in der BeH ca. 80 Prozent aller Erwerbstätigen erfasst (vgl. z. B. Lehmer/Möller 2008). Die restlichen 20 Prozent, die in dieser Analyse nicht berücksichtigt werden, stehen zum Großteil in einem Beamtenverhältnis oder sind selbstständig. Es wird hier also nur eine Teilmenge der Erwerbstätigen berücksichtigt, die aber auf Grund der herausragenden Bedeutung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung für die deutschen Sozialversicherungssysteme und Sozialpolitik besonders wichtig ist.

Die kleinste verwendete regionale Dimension bilden die Kreise. Die feinste Wirtschaftszweiggliederung sind die Dreisteller (Wirtschaftsgruppe) der Systematik WZ 1993. Die Daten für 2003 bis 2009 wurden, basierend auf dem Verfahren von Eberle et al. (2011) und der zusätzlichen Berücksichtigung regionaler Cluster, auf die WZ 1993 umgeschlüsselt.

3 Arbeitsplatzdynamik: Rheinland-Pfalz im deutschen Vergleich

Ziel dieses Berichts ist eine differenzierte Betrachtung und Analyse der Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz und seinen Kreisen. Um die entsprechenden Kennzahlen besser einordnen zu können, geben wir zunächst einen Überblick über die deutsche Arbeitsplatzdynamik, dann folgen die Entwicklung in Rheinland-Pfalz und schließlich ein Vergleich mit den anderen Bundesländern.

3.1 Gesamt-, West- und Ostdeutschland

Die Reallokation von Arbeitsplätzen und damit einhergehend die großen Stellenbewegungen auf dem Arbeitsmarkt sind in vielen Staaten in ähnlicher Weise zu beobachten. Das Ausmaß des Stellenumschlags schwankt zwischen durchschnittlich 15 Prozent und 23 Prozent der gesamten Beschäftigung (vgl. Fuchs/Weyh 2010). Hierbei generieren neu gegründete Betriebe etwa ein Viertel bis ein Drittel aller neuen Beschäftigungsverhältnisse.⁷ Ungefähr ebenso hohe Anteile gehen durch Betriebsschließungen verloren.

⁶ VZAE entsprechen nicht exakt dem ursprünglichen Stellenumschlagskonzept, bei dem Personen gezählt werden. Wir haben uns dennoch für die VZAE entschieden, um die aufgrund der unterschiedlichen Teilzeit- und Beschäftigungstrends in den einzelnen Branchen und damit auch in Regionen entstehenden Verzerrungen zu vermeiden.

⁷ Aufgrund der Tatsache, dass aus keiner in Deutschland zur Verfügung stehenden Vollerhebung Betriebsgründungen und -schließungen korrekt identifizierbar sind, sind die Anteile der Gründungen an allen Stellengewinnen und der Schließungen an allen Stellenverlusten Approximationen, die von den tatsächlichen Werten

Transformationsbedingt sind, wie Tabelle 1 zeigt, der Stellenumschlag und seine Komponenten in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland (vgl. auch Fuchs/Ludewig/Weyh 2009 oder Brixy 1999). So liegt z. B. für die Zeit von 2001 bis 2009 die durchschnittliche Rate der Stellengewinne mit 11,3 Prozent in Ostdeutschland um mehr als 1,7 Prozentpunkte über dem westdeutschen Wert. In Ostdeutschland wurden also ein Sechstel mehr Stellen geschaffen. Es weisen jedoch alle Indikatoren in Ostdeutschland höhere Werte auf, auch die Stellenverluste und zwar in weitaus größerem Maße als die Stellengewinne. Die Stellenverlustrate ist in Ostdeutschland um knapp 2,8 Prozentpunkte höher als im Westen. Daraus resultiert dann auch eine deutlich schlechtere Nettostellenentwicklung in den neuen Bundesländern. Während in Westdeutschland die Beschäftigung mit einer Veränderungsrate von -0,25 Prozent über den Beobachtungszeitraum nur moderat schrumpfte, bedeutete eine Nettostellenveränderungsrate von -1,4 Prozent einen kontinuierlichen substantiellen Stellenabbau für Ostdeutschland.

Da der Stellenumschlag die Summe aus Stellengewinnen und Stellenverlusten ist, fällt auch die entsprechende Rate in Westdeutschland mit 19,5 Prozent um ca. 4,5 Prozentpunkte niedriger aus als in Ostdeutschland. Die gesamtdeutschen Werte liegen zwischen denen der beiden Landesteile, sind aber auf Grund des größeren westdeutschen Gewichts dichter an den westdeutschen Werten. So beträgt beispielsweise die Stellenumschlagsrate 20,4 Prozent. Damit weist Deutschland also international übliche Werte auf (Fuchs/Weyh 2010).

Tabelle 1: Die Komponenten des Stellenumschlags in Gesamt-, West- und Ostdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

2001 bis 2009	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Stellengewinne	9,96	9,64	11,31
in neu gegründeten Betrieben	3,30	3,18	3,78
in expandierenden Betrieben	6,67	6,46	7,53
Stellenverluste	10,43	9,90	12,69
in geschlossenen Betrieben	3,20	3,02	3,96
in schrumpfenden Betriebe	7,23	6,88	8,73
Stellenumschlag	20,39	19,54	23,99
Nettostellenentwicklung	-0,47	-0,25	-1,38

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

3.2 Das Durchschnittsland: Rheinland-Pfalz im Vergleich mit Westdeutschland und im Zeitverlauf

Rheinland-Pfalz ist im westdeutschen Vergleich der Arbeitsplatzdynamik ein recht durchschnittliches Bundesland (vgl. Tabelle 2). So lag in den Jahren von 2001 bis 2009 die Stellengewinnrate im Mittel mit etwa 9,52 Prozent nur knapp unter dem westdeutschen Wert. Davon entfiel etwa ein Drittel auf Stellen in neu gegründeten Betrieben. Die restlichen Stellen

wahrscheinlich abweichen. Internationale Studien belegen allerdings die hier ermittelte Größenordnung (vgl. Fuchs/Weyh 2010).

entstanden in den wachsenden Betrieben. Diese Verteilung entspricht der westdeutschen Relation. Die Rate der Stellenverluste ist mit 9,73 Prozent ebenfalls nur geringfügig niedriger als im westdeutschen Durchschnitt. Folglich gibt es bei der Nettostellenentwicklung, die in Rheinland-Pfalz -0,21 Prozent beträgt, nur noch einen minimalen Unterschied. Auch die Werte für den Stellenumschlag sind mit gut 19 Prozent in beiden Gebietsabgrenzungen sehr ähnlich, da der Umschlag ja die Summe aus Stellenverlusten und –gewinnen ist.

Tabelle 2: Die Komponenten des Stellenumschlags in Rheinland-Pfalz im Vergleich zur Gesamt- und Westdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

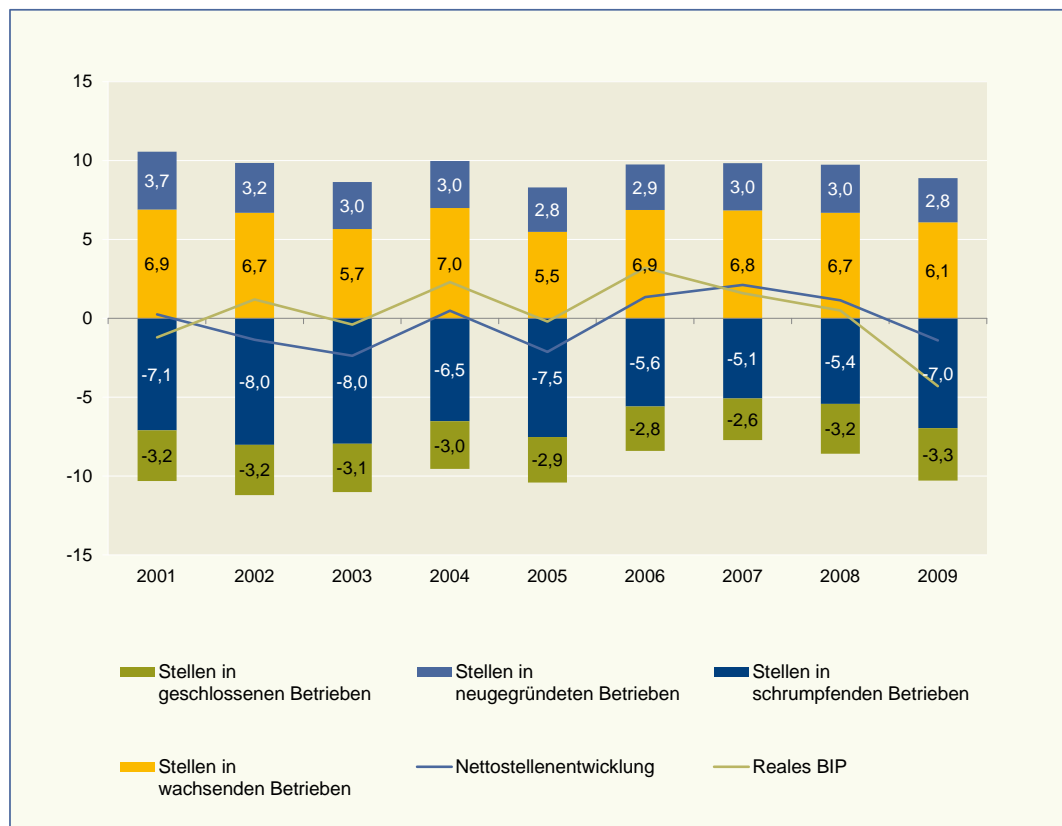
2001 bis 2009	Westdeutschland	Rheinland-Pfalz
Stellengewinne	9,64	9,52
in neu gegründeten Betrieben	3,18	3,04
in expandierenden Betrieben	6,46	6,47
Stellenverluste	9,90	9,73
in geschlossenen Betrieben	3,02	3,04
in schrumpfenden Betriebe	6,88	6,69
Stellenumschlag	19,54	19,25
Nettostellenentwicklung	-0,25	-0,21

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Um eine Einschätzung zur konjunkturellen Abhängigkeit der Arbeitsplatzdynamik zu gewinnen, stellt Abbildung 2 die zeitliche Entwicklung der Komponenten des Stellenumschlags und realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) für Rheinland-Pfalz dar. Es ist sowohl bei den Stellengewinnen als auch bei den Stellenverlusten ein deutliches konjunkturelles Muster zu erkennen. Die Stellengewinne waren umso größer und die Stellenverluste umso kleiner je besser die BIP-Entwicklung war. Folglich war auch die Nettostellenentwicklung durch einen prozyklischen Verlauf gekennzeichnet. Dieses Muster zeigte sich auch in Westdeutschland (vgl. Ludwig/Weyh 2011).

In Rheinland-Pfalz hat sich dabei in den Jahren 2002 bis 2006 ein nahezu gleicher Abstand zwischen BIP-Entwicklung und Nettostellenentwicklung ergeben. Im Vorfeld und während der „großen Rezession“ drehte sich das Verhältnis und die BIP-Entwicklung lag 2007 und 2008 leicht sowie 2009 wesentlich deutlicher unter der Nettostellenveränderungsrate. Der Stellenabbau fiel also erheblich niedriger aus als das Ausmaß des BIP-Einbruchs erwarten ließ. Auch im Krisenjahr 2009 sind immerhin fast 9 Prozent neue Stellen entstanden. Gleichzeitig fiel die Rate Stellenverluste mit 10 Prozent zwar höher aus als in den direkt davor liegenden Jahren, blieb aber ähnlich hoch wie in den Stagnationsjahren zu Beginn der 2000er Jahre. Angesichts dieser erstaunlich guten Arbeitsmarktentwicklung während der Krise wird häufig vom „Job-Wunder“ gesprochen. Dieses „Job-Wunder“ war für ganz Deutschland zu beobachten und hat verschiedene Ursachen (vgl. Burda/Hunt 2011; Burkert/Garloff/Machnig 2012; Möller 2010).

Abbildung 2: Stellengewinne, -verluste und Nettostellenentwicklung sowie die Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz, 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt; Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

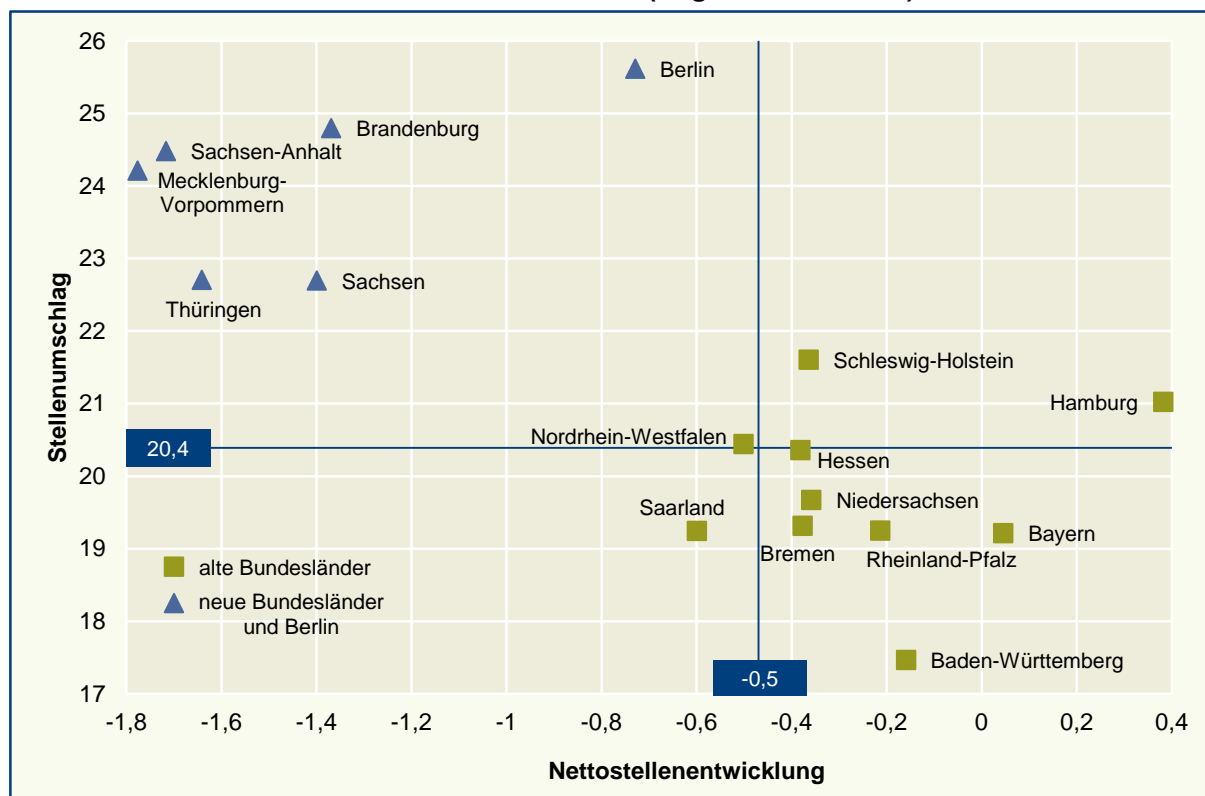
3.3 Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer

Abbildung 3 veranschaulicht die Relation von Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung auf der Ebene der Bundesländer (vgl. dazu auch Tabelle A 1 im Anhang). Durch das Abtragen der beiden gesamtdeutschen Werte entstehen vier Felder. Die Bundesländer sind sehr ungleich über diese Quadranten, welche die spezifischen Muster der Arbeitsplatzdynamik repräsentieren, verteilt.

Im linken oberen Quadranten, der durch einen hohen Umschlag und durch eine relativ stark negative Nettostellenentwicklung gekennzeichnet ist, finden sich alle ostdeutschen Länder einschließlich Berlin. Nordrhein-Westfalen ist das einzige Westland, das, wenn auch sehr knapp, in diesen Quadranten fällt. Dabei ist die Entfernung zu den ostdeutschen Ländern hoch und zu den westdeutschen gering.

Sechs der zehn Westländer liegen im Quadranten rechts unten, der durch relativ wenige Stellenbewegungen und eine verhältnismäßig gute Nettostellenentwicklung gekennzeichnet ist. Dabei ist Bayern das einzige Bundesland mit einem Nettostellenzuwachs in diesem Quadranten. Die verbleibenden vier Westländer liegen dicht an diesem Quadranten und bilden zusammen mit den anderen sechs eine relativ kompakte Punktwolke. Dadurch wird deutlich, dass sich die Bundesländer innerhalb der beiden Landesteile stark ähneln und zwischen den Landesteilen stark unterscheiden.

Abbildung 3: Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung nach Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Rheinland-Pfalz liegt in der Mitte der „Westwolke“. Das Bundesland ist also ebenfalls durch einen relativ niedrigen Stellenumschlag bei relativ guter, hier stabiler, Nettostellenentwicklung gekennzeichnet. Wie oben schon ausgeführt, entsprechen die konkreten Werte denen des westdeutschen Durchschnitts.

Betrachtet man alle Bundesländer zusammen, so scheint es zunächst einen negativen Zusammenhang zwischen Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung zu geben. Dort, wo viel Bewegung am Arbeitsmarkt ist, fällt die Nettostellenentwicklung eher niedriger aus. Diese Beziehung ist bei einer getrennten Betrachtung nach Ost und West nicht mehr so klar zu beobachten. Sie wird aber wieder erkennbar, wenn man die beiden „Ausreißer“ Berlin und Hamburg ausschließt.

Der negative Zusammenhang zwischen der Nettostellenentwicklung und dem Stellenumschlag mag zunächst verwundern, wird doch ein dynamischer Arbeitsmarkt vielfach positiv interpretiert. Eine hohe Arbeitsplatzreallokation wird nämlich in der Regel als Ausdruck hoher Anpassungsfähigkeit einer Region bzw. eines Wirtschaftsbereiches aufgefasst (Vgl. OECD 1994). Internationale Vergleiche der OECD (2010), aber auch Studien auf kleinräumiger Ebene für Deutschland beispielweise von Ludwig und Weyh (2011) untermauern jedoch den eher negativen Zusammenhang zwischen Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung. Ein hoher Stellenumschlag scheint somit nicht nur ein Indikator für die hohe Anpassungsfähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes zu sein, sondern auch für einen hohen Anpassungsbedarf.

4 Zentrale Determinanten der Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland

Wie Kapitel 3.2 gezeigt hat, entspricht der rheinland-pfälzische Stellenumschlag dem westdeutschen Wert; jedes Jahr werden fast ein Zehntel der Stellen neu geschaffen und zugleich knapp ein Zehntel vernichtet. Diese Dynamik verteilt sich nicht gleich über die Betriebspopulation. Es gibt starke Unterschiede in Abhängigkeit vom Betriebsalter, dem Wirtschaftszweig und der Betriebsgröße. In den nachstehenden Abschnitten werden der Stellenumschlag und seine Indikatoren in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland differenziert nach diesen Kategorien betrachtet.

4.1 Betriebsalter

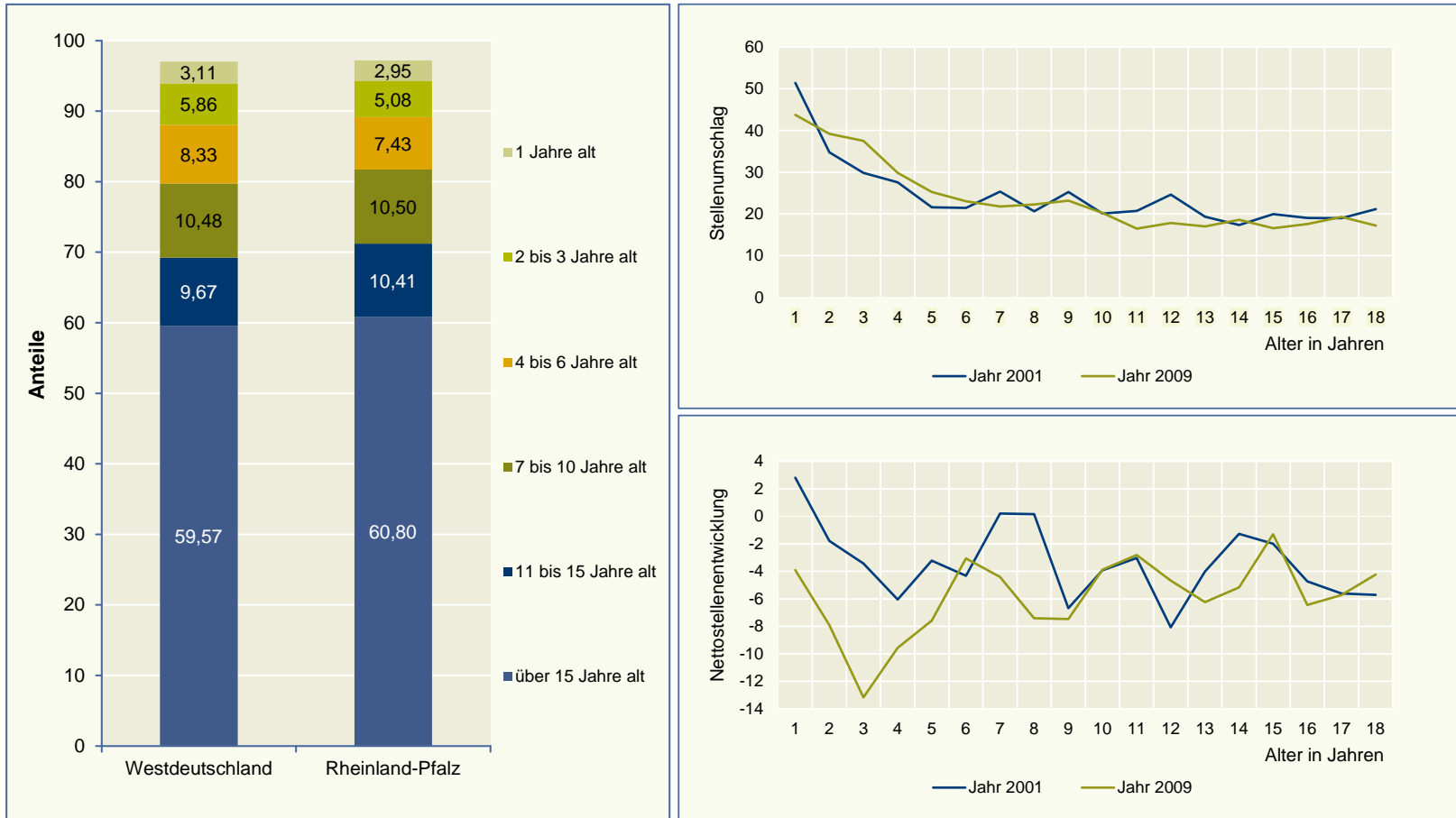
Die Altersstruktur der Betriebe unterschied sich zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland im Jahr 2009 nur wenig (vgl. Abbildung 4). In Westdeutschland lag der Beschäftigungsanteil der Betriebe die 15 Jahre oder älter waren knapp unter 60 Prozent während er in Rheinland-Pfalz knapp darüber lag. Ähnlich gering waren die Unterschiede auch in den anderen Altersklassen, mit Ausnahme der Betriebe, die vier bis sechs Jahre alt sind. Hier beträgt die Differenz etwa 0,9 Prozentpunkte. Im Großen und Ganzen ist Rheinland-Pfalz aber auch bei der Altersstruktur ein Durchschnittsland.

Die beiden anderen Graphiken in Abbildung 4 setzen das Betriebsalter mit dem Stellenumschlag und der Nettostellenentwicklung jeweils für 2001 und 2009⁸ in Zusammenhang. Sowohl der Stellenumschlag als auch die Nettostellenentwicklung weisen spezifische Altersprofile auf. Dabei scheint die Krise nur bei der Nettostellenentwicklung eine wesentliche Rolle zu spielen.

Der Zusammenhang zwischen Betriebsalter und Stellenumschlag ist eindeutig: Je älter die Betriebe sind, desto niedriger ist der Stellenumschlag. Ein hoher Anteil an jungen Betrieben führt also zu einer hohen Arbeitsplatzdynamik. Dies ist wenig überraschend. So führen Gründungen, solange sie keine Ein-Personen-Unternehmen sind, per Definitionem zu Stellengewinnen. Zudem zeigt die Gründungsliteratur, dass junge Unternehmen zumindest anfänglich zu einem raschen Wachstum neigen aber auch häufig wieder schließen (z. B. Fryges et al. 2012, Burges, Lane und Stevens 2000). Somit sind sowohl Stellenentstehung als auch Stellenvernichtung hoch und damit auch der Stellenumschlag. Zugleich lässt sich aber auf Grund des Gleichlaufs von Stellengewinnen und –verlusten keine eindeutige Hypothese über den Zusammenhang zwischen dem Anteil junger Betriebe und der Nettostellenentwicklung ableiten.

⁸ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden zwei Jahre exemplarisch ausgewählt.

Abbildung 4: Beschäftigungsanteile und Arbeitsplatzdynamik nach dem Betriebsalter im Vergleich, 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Diese Überlegungen zeigen sich auch bei der Abbildung 4 in der die Nettostellenentwicklung in Bezug zum Betriebsalter gesetzt wird. 2001 hatten die Betriebe ein Jahr nach der Gründung⁹ eine relativ gute Nettostellenentwicklung, die sich in der Regel mit zunehmendem Alter verschlechterte, bis die Betriebe vier oder fünf Jahre am Markt waren. Danach verbesserte bzw. stabilisierte sich die Nettostellenentwicklung und schwankt für die restlichen Betriebsalter um 4 Prozent. Dieses Grundmuster findet sich auch in anderen Bundesländern (Fuchs/Weyh/Fritzsche 2012; Weyh/Fuchs/Fritzsche 2012 und Fuchs et al. 2012). Die stärker negative Nettostellenentwicklung von 2009 im Vergleich zu 2001 in den ersten Lebensjahren eines Betriebes, lassen vermuten, dass gerade junge Betriebe besonders stark von der Krise betroffen waren, da diese z. B. noch keine ausreichenden Finanzpolster aufbauen konnten oder aber auch die Kundenbeziehungen noch wenig stabil waren.

4.2 Betriebsgrößenstruktur

Im Gegensatz zur Altersstruktur der Betriebe sind bei der Größenstruktur erhebliche Unterschiede zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland zu beobachten (vgl. Tabelle 3). In allen Klassen mit weniger als 100 Beschäftigten ist der Anteil in Rheinland-Pfalz höher, während er für alle Klassen mit 100 oder mehr Beschäftigten kleiner ist als in Westdeutschland. Insgesamt ist der Beschäftigungsanteil der größeren Betriebe in Rheinland-Pfalz um fast fünf Prozentpunkte niedriger als in Westdeutschland, der der kleineren Betriebe ist um 4,5 Prozentpunkte höher. Am deutlichsten sind diese Unterschiede bei den Betrieben mit weniger als fünf Beschäftigten (2,2 Prozentpunkte mehr in Rheinland-Pfalz) und bei den Betrieben mit 500 bis 999 Beschäftigten (1,9 Prozentpunkte weniger in Rheinland-Pfalz). Trotz dieser deutlichen Unterschiede sind die Relationen der Klassen zueinander in Westdeutschland und Rheinland-Pfalz recht ähnlich. In beiden Abgrenzungen stellen z. B. die Betriebe mit 500 bis 999 Beschäftigten den kleinsten und die Betriebe mit 100 bis unter 249 Beschäftigten den größten Beschäftigungsanteil.

⁹ Damit sind die Gründungen selbst nicht enthalten. Da aber die Schließungen eingehen, erscheint in dieser Darstellung die Nettostellenentwicklung schlechter, als für die Gesamtpopulation.

Tabelle 3: Anteile der Beschäftigten (in VZAE) nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Betriebsgrößenklasse	Gesamt-deutschland	West-deutschland	Rheinland-Pfalz
unter 5 Beschäftigte	10,7	10,5	12,7
5 bis 9 Beschäftigte	8,5	8,4	9,7
10 bis 19 Beschäftigte	9,3	9,1	9,8
20 bis 49 Beschäftigte	13,7	13,3	13,6
50 bis 99 Beschäftigte	11,4	11,1	11,5
100 bis 249 Beschäftigte	14,5	14,4	13,9
250 bis 499 Beschäftigte	9,6	9,8	8,8
500 bis 999 Beschäftigte	7,3	7,5	5,6
1.000 und mehr Beschäftigte	11,7	12,7	11,6

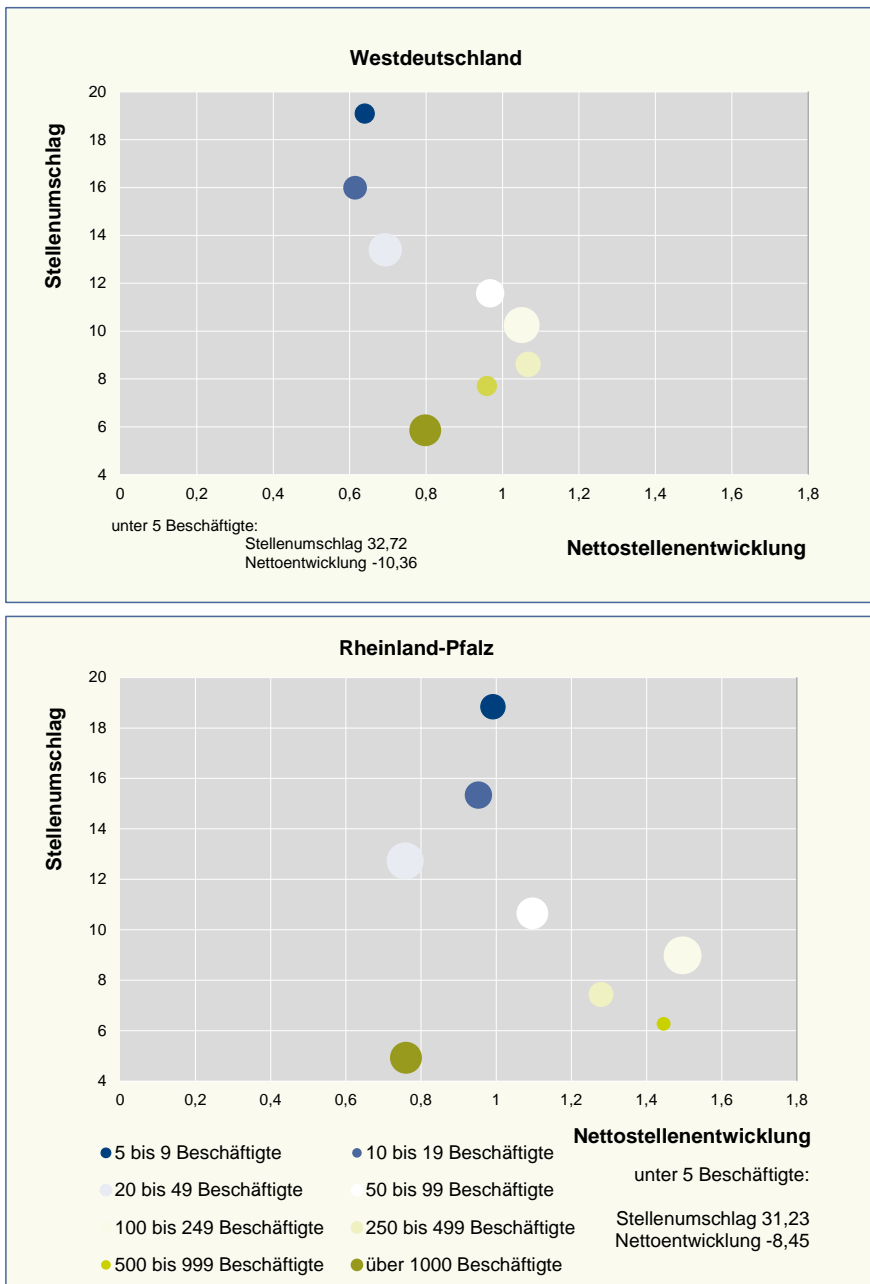
Anm.: Die fehlenden Prozent zu 100 entfallen auf gegründete Betriebe.

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

In Abbildung 5 werden Betriebsgröße, Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung in Beziehung zueinander gesetzt. Dabei steht die Größe der Kreise für das Beschäftigungsgewicht der jeweiligen Betriebsgrößenklasse. Es wird auf den ersten Blick deutlich, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Größe der Betriebe und dem Stellenumschlag besteht (siehe auch Tabelle A 2 und Tabelle A 3 im Anhang). Je größer die Betriebe sind, desto kleiner ist der Stellenumschlag. Diese deutliche Korrelation findet sich auch in zahlreichen anderen Studien (z. B. Davis/Haltiwanger/Schuh 1996; Fuchs/Weyh 2010; OECD 2009; Bauer/Schmucker/Vorell 2008). Dies ist wenig überraschend. Zum einen überschneiden sich Größen- und Altersstruktur, da neue Betriebe häufig zunächst mit wenigen Beschäftigten beginnen, während größere Betriebe oft schon lange am Markt sind. Zum anderen haben große Betriebe mehr interne Ausgleichsmechanismen, wie z. B. Arbeitszeitkonten (Ludewig 2001). Zudem sind die industriellen Beziehungen in Großbetrieben stärker institutionalisiert: Großbetriebe haben häufiger einen Betriebsrat und sind öfter Tarif gebunden, was zu einer Stabilisierung der Mitarbeiterzahl führen kann (Frick, Sadowski 1995, Gerlach, Hübler, Meyer 2001, Hübler 2003).

Ein derartig eindeutiger Zusammenhang ist zwischen Betriebsgröße und der Nettostellenentwicklung nicht zu finden. Gleichwohl scheint es auch hier Größenklassen spezifische Muster zu geben, die zudem in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland ähnlich ausfallen. Die Kleinstbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten haben eine stark negative Nettostellenentwicklung, die kleineren Betriebe mit fünf bis unter fünfzig Beschäftigten haben eine moderat positive Beschäftigungsentwicklung, bei den mittleren Betrieben mit fünfzig bis 999 Beschäftigten ist die Beschäftigungsentwicklung besonders positiv und schließlich bei den großen Betrieben mit 1000 oder mehr Beschäftigten wieder moderat positiv.

Abbildung 5: Zusammenhang zwischen Nettostellenentwicklung und Stellenumschlag nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

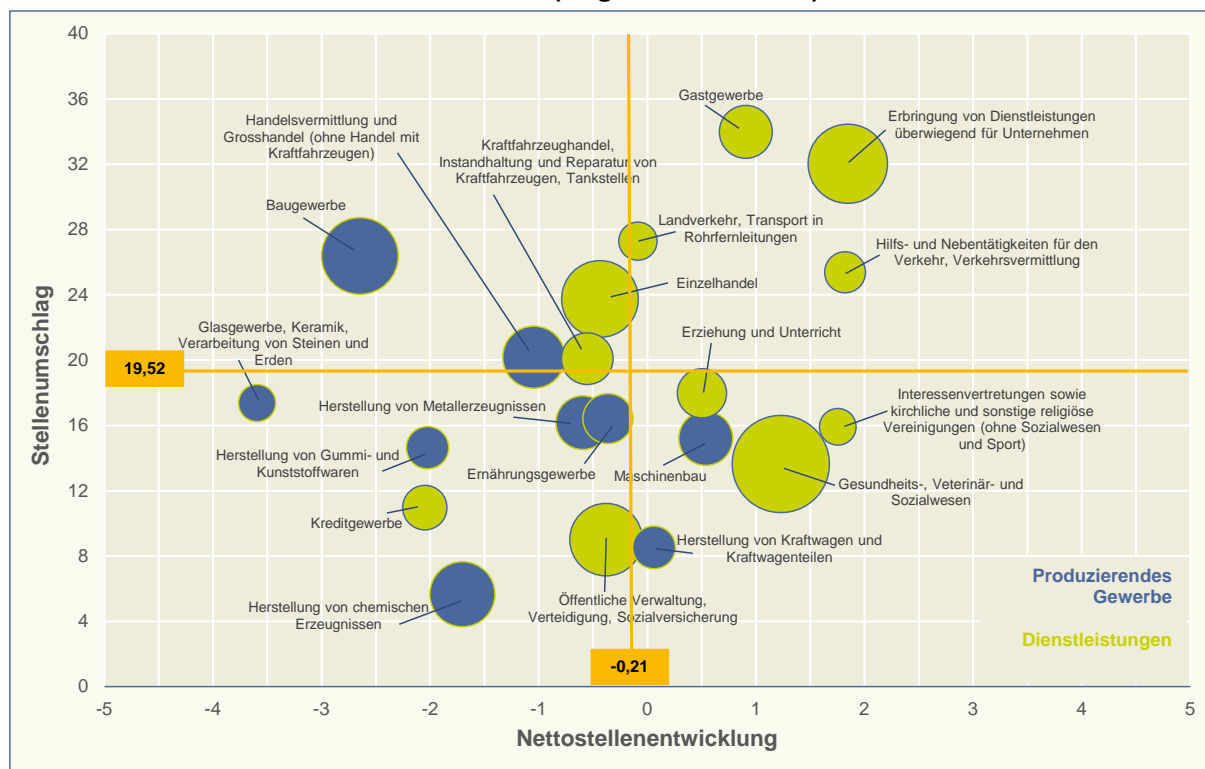


Quelle Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

4.3 Branchenstruktur

In der Literatur wird neben der Betriebsgrößen- und Altersstruktur auch die Bedeutung der Wirtschaftssektoren bzw. Wirtschaftszweige für das Ausmaß der Arbeitsplatzdynamik thematisiert. Dieser Zusammenhang wird in Abbildung 6 für Rheinland-Pfalz dargestellt. Die Abbildung enthält zur besseren Orientierung auch die Gesamtwerte für Rheinland-Pfalz. Die Größe der Kreise spiegelt den Beschäftigungsanteil des Wirtschaftszweigs wider.

Abbildung 6: Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz nach Branchen (Top 20), Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



* Aus Darstellungsgründen wurde der Bergbau wegen der hohen Nettostellenverluste nicht in die Abbildung aufgenommen.

* Darstellung in Anlehnung an Smets (2009).

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Die Unterschiede zwischen dem Dienstleistungssektor und dem Verarbeitenden Gewerbe treten recht deutlich hervor. Keiner der aufgenommenen Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes hat einen Stellenumschlag über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Die chemische Industrie weist mit einem Stellenumschlag von gut fünf Prozent den bei weitem niedrigsten Wert aller Top 20 Wirtschaftszweige auf. Nur zwei von sieben Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes haben eine überdurchschnittliche Nettostellenentwicklung. Somit liegt der weitaus größte Teil der größeren Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes im linken unteren Quadranten, der durch eine geringe Dynamik und unterdurchschnittliche Nettostellenentwicklung gekennzeichnet ist. Zumindest ein niedriger Stellenumschlag ist typisch für das verarbeitende Gewerbe (vgl. Fuchs/Fritzsche/Weyh 2012; Weyh/Fuchs/Fritzsche 2012; Fuchs et. al. 2012 oder OECD 2009).

Bei den Dienstleistungen zeigt sich zunächst ein gemischteres Bild. Ein guter Teil hat eine unterdurchschnittliche Dynamik, ein weiterer Teil eine durchschnittliche und einige Wirtschaftszweige des Dienstleistungsbereich liegen weit über dem rheinland-pfälzischen Wert des Stellenumschlags. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass die drei größeren Dienstleistungsbereiche mit einer geringen Dynamik durch Einrichtungen des öffentlichen Dienstes, nämlich öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialverwaltungen; Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, geprägt sind. Da der öffentliche Dienst

den Marktprozessen, die den Stellenumschlag wesentlich treiben, nicht und konjunkturellen Schwankungen kaum ausgesetzt ist, ist diese strukturelle Abweichung wenig überraschend.

Die Mehrheit der verbleibenden privatwirtschaftlichen Dienstleistungswirtschaftszweige weist dagegen eine hohe Dynamik aus, was sich wiederum mit den Befunden in der Literatur deckt. Dieser hohe Stellenumschlag im privatwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich mag eine Ursache in den häufig niedrigen Markteintrittshürden haben, was z. B. beim Gastgewerbe der Fall ist. Entsprechend weisen das Gastgewerbe sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen die mit Abstand meisten Stellenbewegungen auf. Zudem haben beide eine stark positive Nettoentwicklung. Letzteres ist sowohl bei der Mehrheit aller dargestellten Dienstleistungsbereiche als auch bei den primär privatwirtschaftlichen Dienstleistungen der Fall. Der Strukturwandel hin zu Dienstleistungen setzte sich also auch während der Beobachtungsperiode fort und ist, neben strukturellen Eigenschaften der Wirtschaftszweige, eine der treibenden Kräfte hinter der Arbeitsplatzdynamik.

4.4 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplatzdynamik

Die bisherigen Befunde lassen vermuten, dass Betriebe, die klein, jung und im Dienstleistungsbereich tätig sind, eine besonders hohe Arbeitsplatzdynamik aufweisen. Weiter oben wurde bereits ausgeführt, dass geringes Betriebsalter und geringe Betriebsgröße häufig zusammen auftreten. Tabelle 4 macht deutlich, dass diese beiden Größen mit den Wirtschaftssektoren systematisch variieren. Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sind in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland größer und älter als die anderer Wirtschaftssektoren und weisen zugleich eine wesentliche geringere Dynamik auf.

Tabelle 4: Sektorale Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplatzdynamik im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Wirtschaftsbereich	Stellen-gewinne	Stellen-verluste	Ant. Beschäf-tigte in Betrieben < 5 Jahre in 2009	Durchsch. Betriebgröße	Anteil Beschäftigte
Westdeutschland					
Verarbeitendes Gewerbe	6,38	7,69	8,84	31,61	29,27
Baugewerbe	11,17	14,35	16,23	7,46	6,00
Dienstleistungen	10,96	10,42	17,27	10,02	63,32
Rheinland-Pfalz					
Verarbeitendes Gewerbe	6,18	7,48	7,07	27,30	29,16
Baugewerbe	11,87	14,52	17,16	6,82	7,02
Dienstleistungen	10,68	10,14	15,69	8,88	62,18

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Wenn nun aber sowohl Betriebsgröße als auch Betriebsalter die Arbeitsplatzdynamik beeinflussen und auch mit der Branchenzugehörigkeit zusammenhängen, dann ist es schwer die jeweiligen Effekte zu trennen. Die Identifikation eines Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs kann nur schwer und nur mit aufwendigen Methoden unternommen werden (z.B. Fuchs/Weyh 2010) und unterbleibt daher hier.

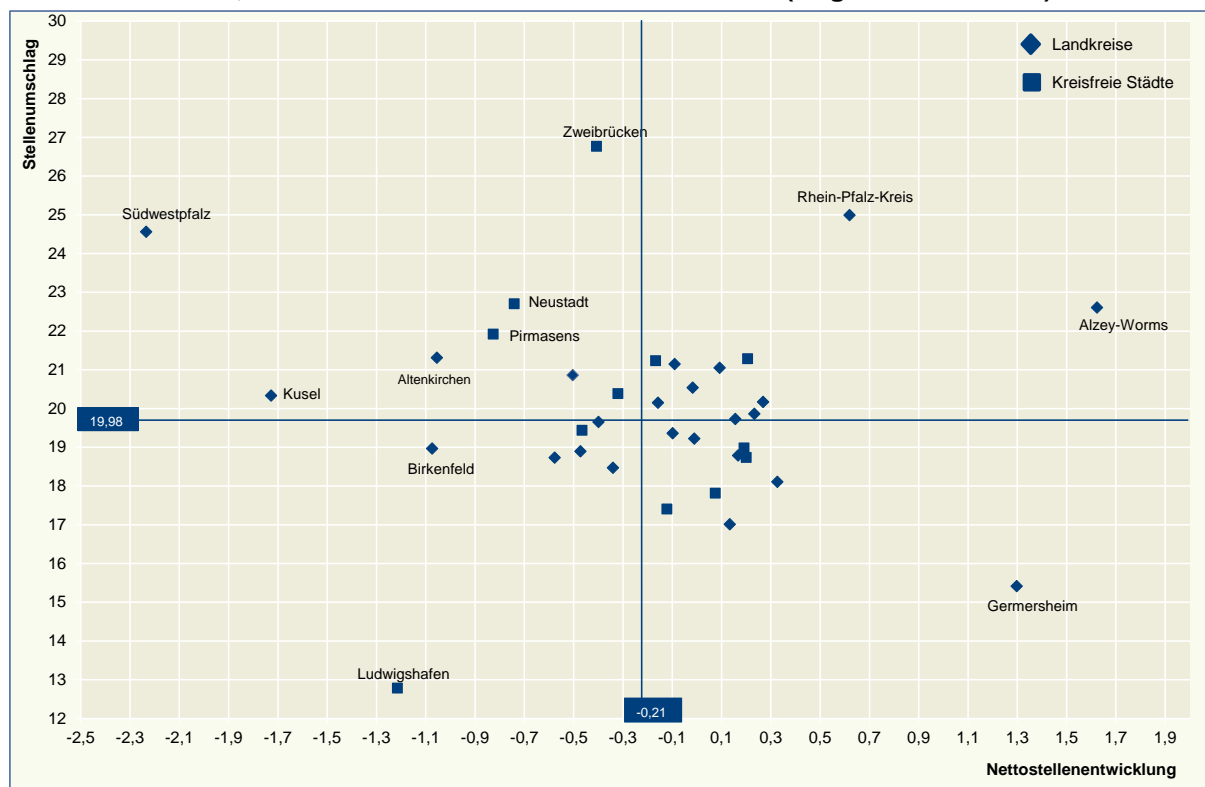
5 Regionale Muster des Stellenumschlags in Rheinland-Pfalz

Die vorhergehenden Kapitel zeigten, dass die Arbeitsplatzdynamik stark von der Betriebsgrößenstruktur, dem Betriebsalter und der Branchenstruktur abhängt. Es steht nun zu erwarten, dass die regionalen Muster dieser Größen auch zu regionalen Unterschieden der Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik führen. Ob dies der Fall ist und wie die entsprechenden Muster aussehen, wird in diesem Kapitel für Rheinland-Pfalz analysiert. Zunächst wird aber die Stellendynamik für die rheinland-pfälzischen Kreise betrachtet.

5.1 Arbeitsplatzdynamik nach Kreisen

Die Abbildung 7 zeigt, dass es zwischen den 24 Landkreisen und 12 kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz erhebliche Unterschiede in der Arbeitsplatzdynamik und Nettostellenentwicklung gibt. Die horizontalen und vertikalen Linien repräsentieren die jeweiligen rheinland-pfälzischen Durchschnittswerte. Während 25 der Kreise und kreisfreien Städten dicht an den rheinland-pfälzischen Durchschnittswerten liegen (Nettostellenentwicklung zwischen -0,6 und 0,4 Prozent, Stellenumschlag zwischen 17 und 21,3 Prozent), streuen die restlichen elf Regionen weit. So ging die Zahl der Stellen in der Südwestpfalz jährlich um mehr als 2,2 Prozent zurück, während sie im Kreis Alzey-Worms jahresdurchschnittlich um über 1,6 Prozent zunahm. Beim Stellenumschlag reicht die Spannweite von knapp 13 Prozent in Ludwigshafen bis fast 27 Prozent in Zweibrücken. Wenn man die starke Stellung der chemischen Industrie in Ludwigshafen und deren niedrigen Stellenumschlag bedenkt, so überrascht der erste Befund wenig. Weiter ist bemerkenswert, dass Zweibrücken den zweit höchsten Wert in Westdeutschland aufweist und Ludwigshafen den dritt niedrigsten. Ähnliches gilt auch für Alzey-Worms und die Südwestpfalz mit Blick auf die Nettostellenveränderung. Rheinland-Pfalz ist also nicht nur das „Durchschnittsland“ Westdeutschlands, sondern zugleich auch ein Land, das Extreme in sich vereint.

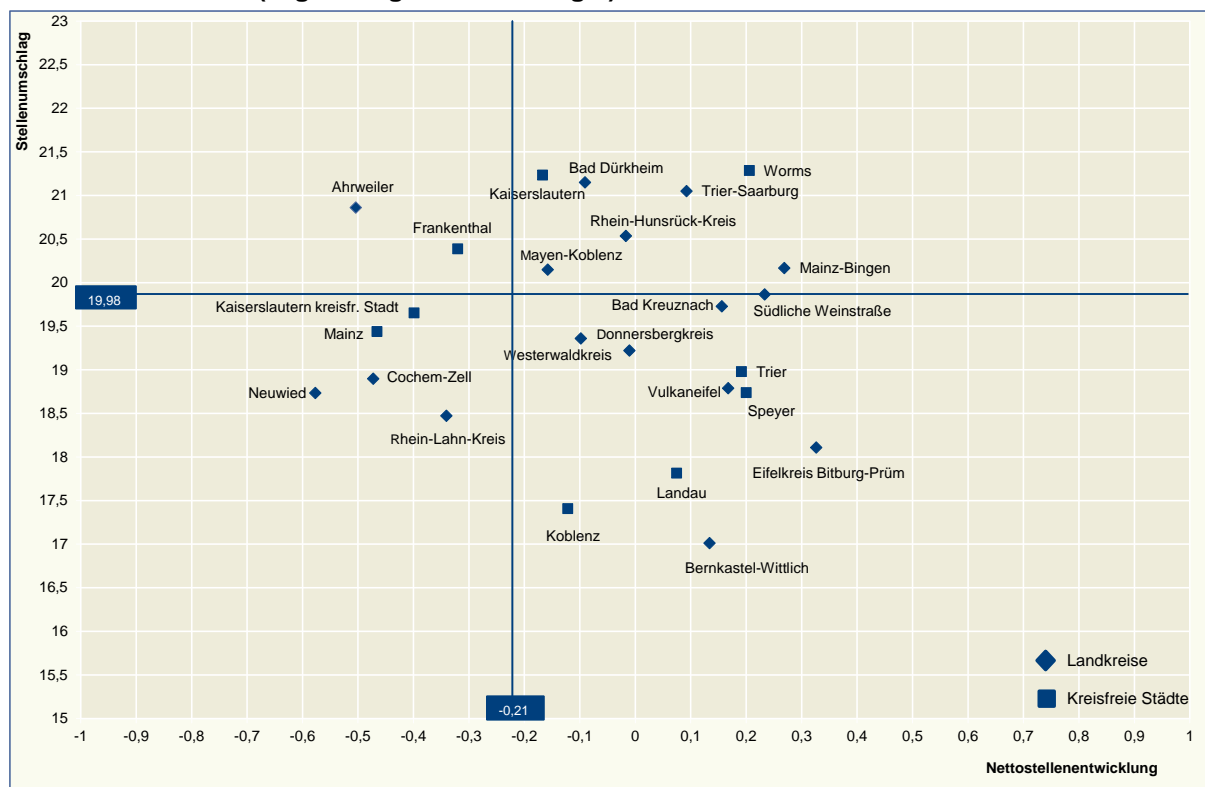
Abbildung 7: Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Es fällt zudem auf, dass acht der elf weit vom Durchschnitt abweichenden Kreise in der Pfalz liegen. Das ist die Hälfte aller pfälzischen Kreise. Dabei ist ein recht deutlicher Ost-West-Unterschied bemerkenswert: die Kreise mit besonders guter Nettostellenentwicklung befinden sich im östlichen Teil der Pfalz an der Rheinschiene. Dies sind z. B. Alzey-Worms, Germersheim (1,30) und der Rhein-Pfalz-Kreis (0,62). Die Kreise mit einer stark negativen Nettostellenveränderung liegen eher im Westen, insbesondere die Kreise Südwestpfalz und Kusel. Hier zeigen sich vermutlich die alten Strukturprobleme der Südwestpfalz noch wirksam (vgl. Ludwig/Otto/Stabler 2007). Von diesem Muster weichen Ludwigshafen und Altenkirchen mit ebenfalls hohen negativen Nettostellenentwicklungen ab. Während unter den Kreisen mit besonders guter Nettostellenentwicklung keine kreisfreien Städte sind, weisen mit Ludwigshafen, Neustadt an der Weinstraße und Pirmasens drei kreisfreie Städte eine eher negative Nettostellenentwicklung auf. Nimmt man jedoch die Kreise hinzu, die sich dicht an den Durchschnittswerten befinden (Abbildung 8), so ist kein besonderes räumliches Muster mehr zu beobachten.

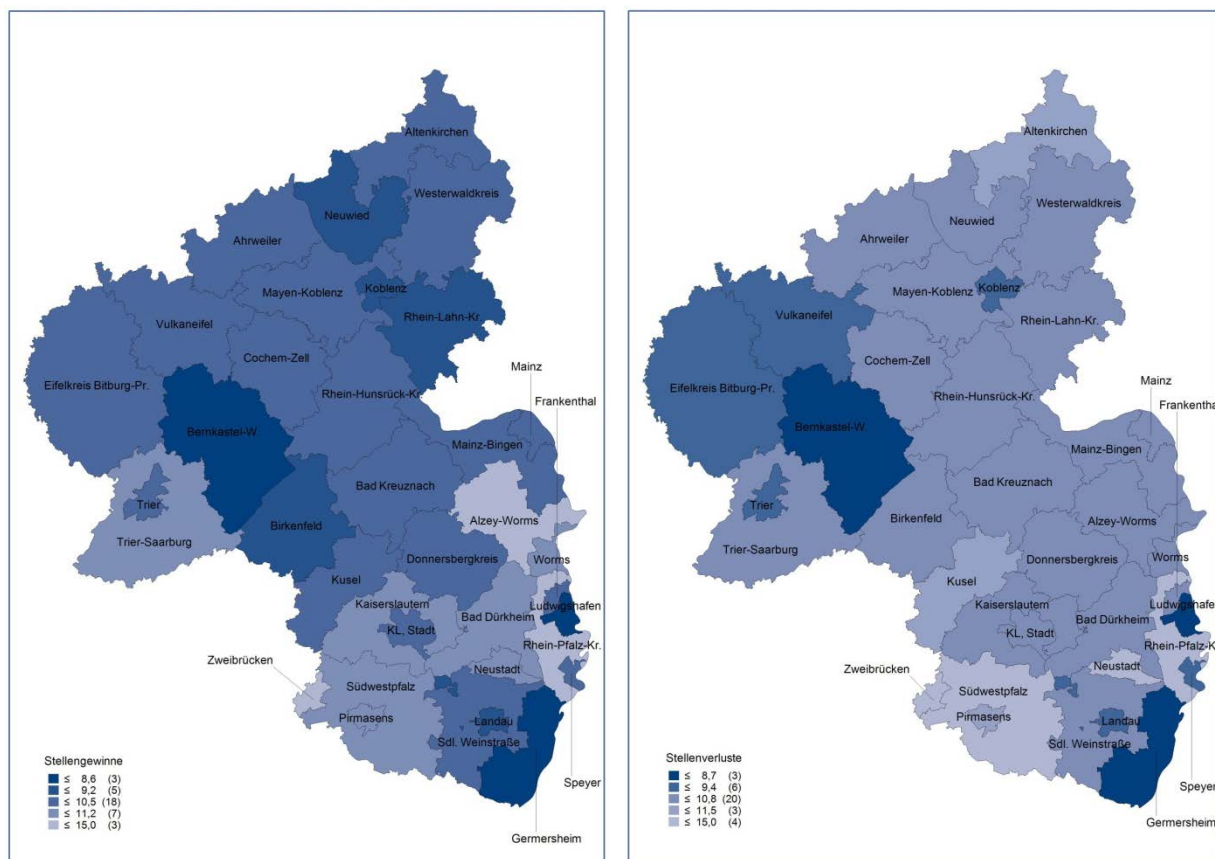
Abbildung 8: Dynamik und Wachstum in Rheinland-Pfalz, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Ergänzung für Abbildung 7)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Die kartographische Darstellung legt jedoch weitere Regelmäßigkeiten offen (vgl. Karte 1). So zeigt sich, dass bei hohen Stellengewinnen in einem Kreis dort auch die Stellenverluste meist hoch sind (z. B. Zweibrücken, Rheinpfalz-Kreis). Das Gleiche gilt auch für niedrige Werte (z. B. in Ludwigshafen, Germersheim oder Bernkastel-Wittlich). Dieses Muster gibt dann auch die Verteilung für den Stellenumschlag vor. Schwächer, aber dennoch sichtbar, ist der Zusammenhang zwischen Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung. Dort wo besonders viele Stellen umgeschlagen werden, gehen häufig auch besonders viele Stellen verloren. Eine Korrelationsanalyse bestätigt dieses Ergebnis für den Zusammenhang zwischen Stellengewinnen und Stellenverlusten. Die Beziehung zwischen Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung zeigt in der Korrelationsanalyse zwar die erwartete Wirkungsrichtung, ist jedoch schwach und statistisch nicht signifikant. Eine mögliche Ursache für die geringe statistische Signifikanz kann die kleine Fallzahl sein. (Ludewig/Weyh 2011) finden über alle westdeutschen Kreise hinweg für den Zusammenhang zwischen Nettostellenentwicklung und Stellenumschlag eine schwache aber signifikant negative Korrelation.

Karte 1: Komponenten der Arbeitsplatzdynamik in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

5.2 Alters-, Betriebsgrößen- und Branchenstruktur in den rheinland-pfälzischen Kreisen

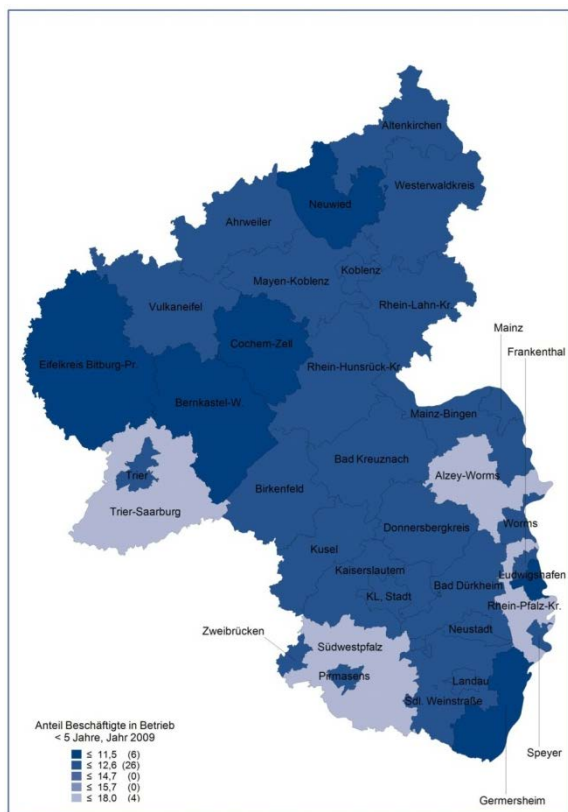
Inwiefern die beschriebene räumliche Verteilung der Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik durch die unterschiedlichen Alters-, Größen- und Branchenstrukturen getrieben sein könnte oder zumindest mit diesen in Zusammenhang steht, wird in den nachstehenden Abschnitten untersucht. Analog zu Kapitel 4 betrachten wir zunächst die Altersstruktur der Betriebe in den verschiedenen Kreisen in Rheinland-Pfalz. Danach erfolgt die Analyse der Betriebsgrößenstruktur wie auch der sektoralen Wirtschaftsstruktur.

5.2.1 Altersstruktur und der Stellenumschlag

Kapitel 4 hatte gezeigt, dass der Stellenumschlag und seine Komponenten umso höher sind, je niedriger das Betriebsalter ist. Es steht also zu erwarten, dass in Kreisen, die einen hohen Stellenumschlag aufweisen, junge Betriebe einen hohen Beschäftigtenanteil stellen. Karte 2 zeigt die regionalen Unterschiede in der Altersstruktur der Betriebe anhand des Anteils der Beschäftigten in denjenigen Betrieben, die höchstens fünf Jahre alt sind, an allen Beschäftigten. 2009 betrug dieser Anteil in Rheinland-Pfalz insgesamt ca. 14 Prozent. Auf Kreisebene reichte die Spannweite von 9,5 Prozent im Berncastel-Wittlich bis zu 17,4 Prozent in Trier-Saarburg. Vergleicht man diese Karte mit denen für die Stellengewinne, Stellenverluste und

den Stellenumschlag, so zeigt sich augenscheinlich der erwartete positive Zusammenhang zwischen dem Anteil junger Betriebe und dem Stellenumschlag und seiner Komponenten.

Karte 2: Anteil der Beschäftigten in Betrieben, die jünger als fünf Jahre sind, in den rheinland-pfälzischen Kreisen, 2009 (Angaben in Prozent)

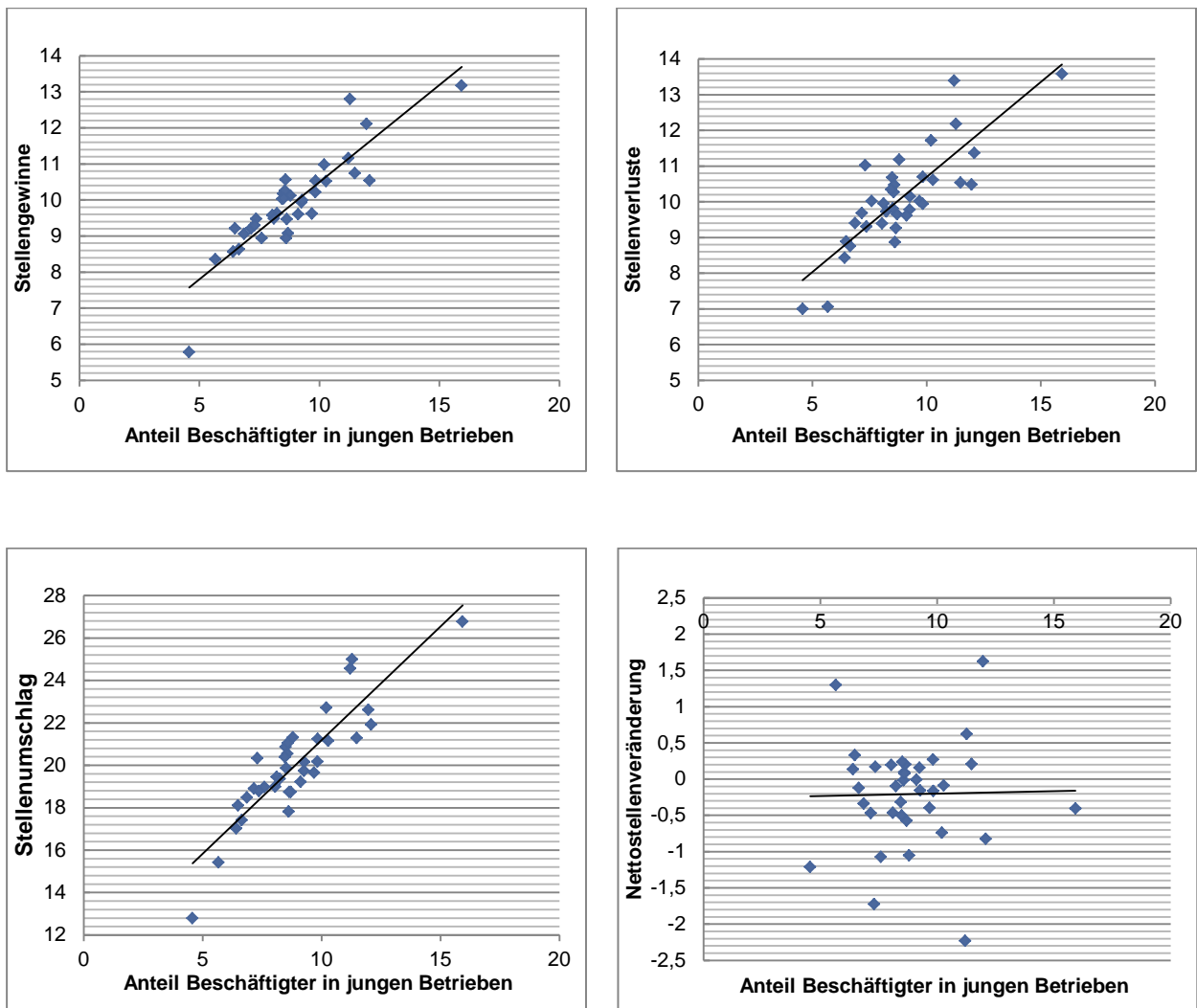


Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Dieser augenscheinliche Zusammenhang bestätigt sich auch bei einer statistischen Analyse. So weist der Anteil der jungen Betriebe nicht nur für Westdeutschland eine starke positive Korrelation mit dem Stellenumschlag und seinen Komponenten auf, sondern auch für Rheinland-Pfalz. Für beide Gebietsabgrenzungen ergeben sich bei Verwendung der Kreisdaten Korrelationskoeffizienten zwischen 0,8 und 0,9 die auch hoch signifikant sind.

Diese Zusammenhänge zeigen sich recht deutlich, wenn man die Indikatoren des Stellenumschlags gegen den Anteil Beschäftigter in jungen Betrieben graphisch abträgt. Entsprechende Darstellungen für die rheinland-pfälzischen Kreise finden sich in Abbildung 9. Zugleich wird deutlich, dass es keinen klaren Zusammenhang zwischen Nettostellenentwicklung und dem Beschäftigtenanteil junger Betriebe gibt.

Abbildung 9: Zusammenhang Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Nettostellenveränderung und Beschäftigtenanteil junger Betriebe in Prozent



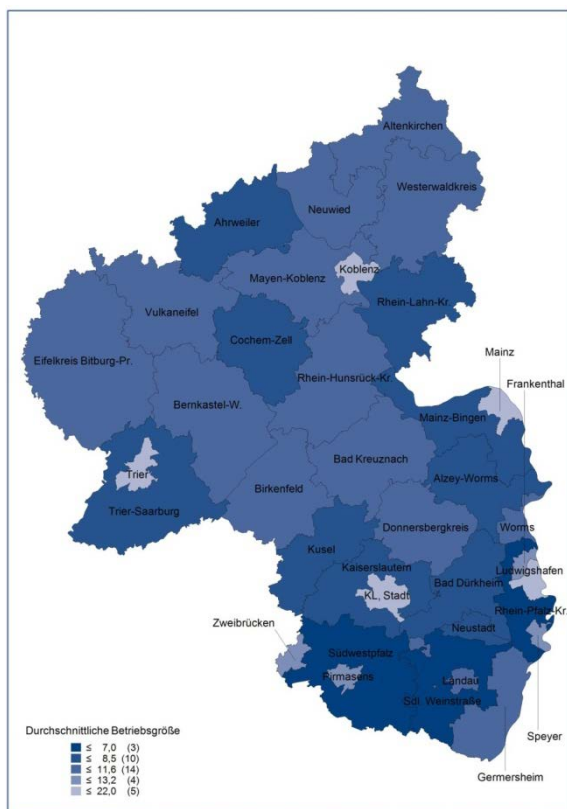
Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

5.2.2 Betriebsgröße und Stellenumschlag

Bei der Betriebsgröße fällt zunächst die Stadt-Land-Differenz auf. So ist die durchschnittliche Betriebsgröße in den kreisfreien Städten Trier, Koblenz, Kaiserslautern und Ludwigshafen besonders hoch, während sie in den Landkreisen Ahrweiler, Cochem-Zell, Rhein-Lahn-Kreis und Südliche Weinstraße besonders gering ausfällt.

Vergleicht man Karte 3 mit denen für den Stellenumschlag, so scheint es den erwarteten negativen Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Stellenumschlag zu geben. Dort wo die Betriebsgröße höher ausfällt, sind Stellengewinne und Stellenverluste und somit der Stellenumschlag relativ niedrig.

Karte 3: Durchschnittliche Betriebsgröße in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

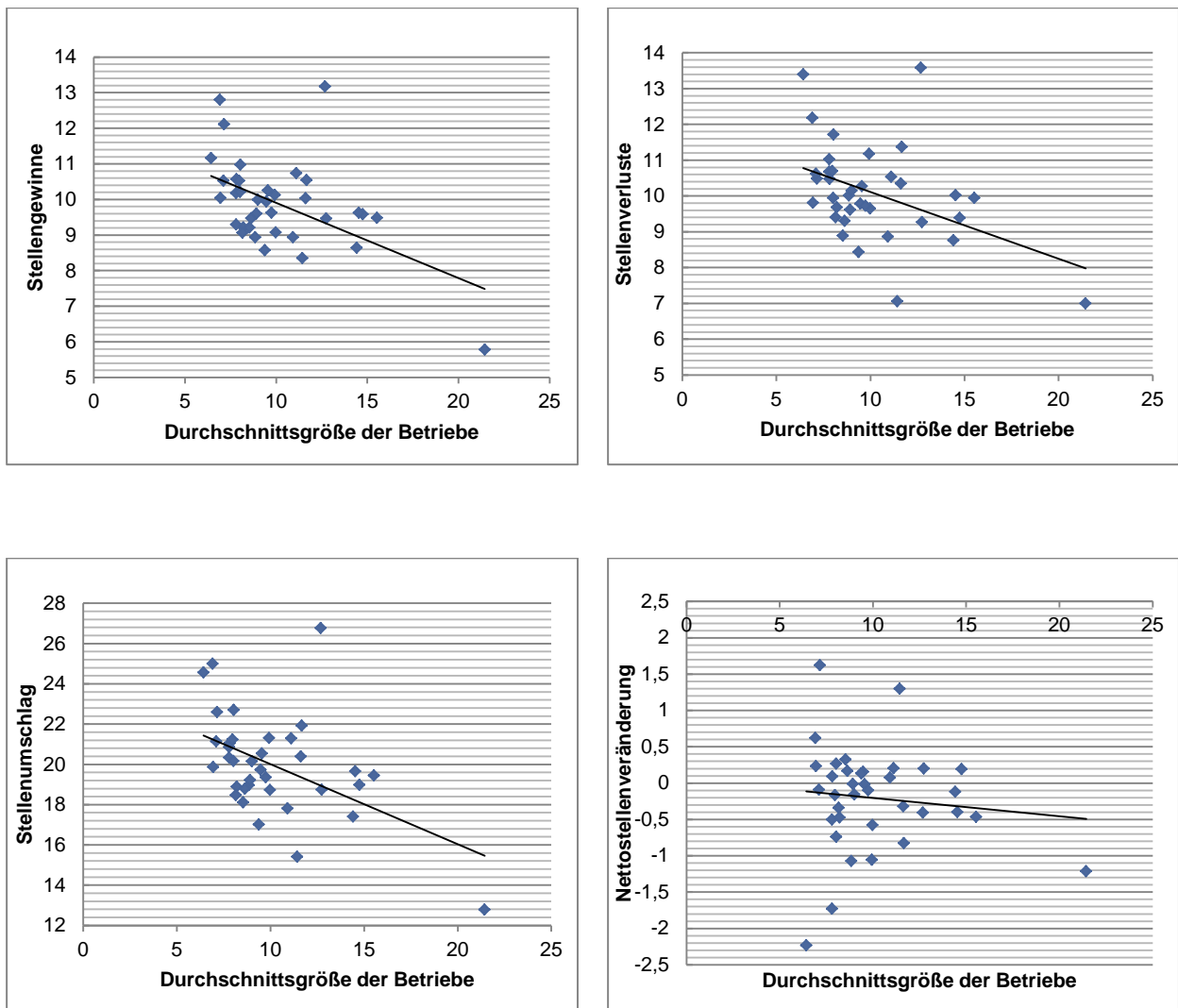


Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Dieser negative Zusammenhang zwischen den Indikatoren für die Arbeitsplatzdynamik und der durchschnittlichen Betriebsgröße zeigt sich auch bei der statistischen Analyse. Mit Korrelationskoeffizienten zwischen $-0,43$ und $-0,51$ fällt die Beziehung zwischen den Größen in Rheinland-Pfalz stärker aus als in Westdeutschland. Dort liegen die Koeffizienten um $-0,39$.

Auch diese etwas schwächeren Zusammenhänge, lassen sich wie im vorausgehenden Abschnitt, für die rheinland-pfälzischen Kreise visualisieren (vgl. Abbildung 10). Für den Stellenumschlag und die Stellengewinne und -verluste wird die negative Beziehung mit der Durchschnittsgröße gut deutlich, während es mit der Nettostellenentwicklung wiederum keinen klaren Zusammenhang zu geben scheint.

Abbildung 10: Zusammenhang Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Nettostellenveränderung und Durchschnittsgröße der Betriebe



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

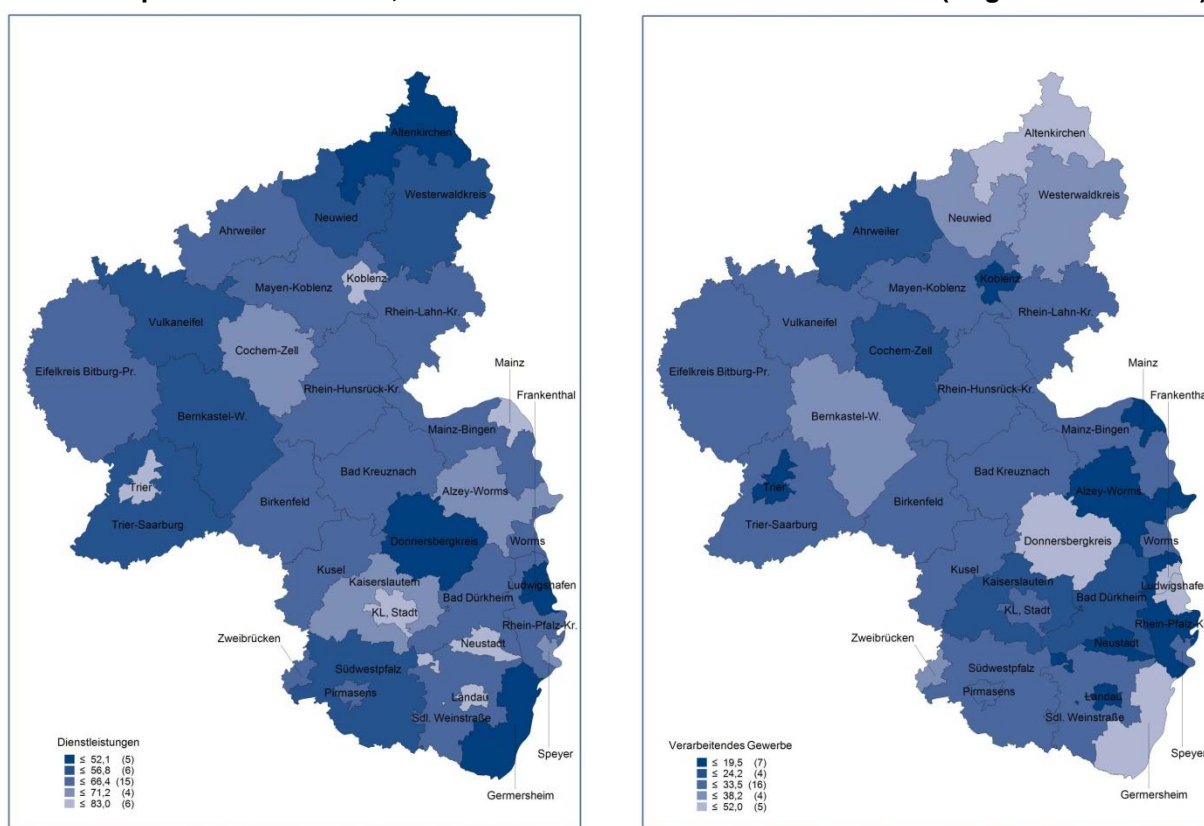
5.2.3 Branchenstruktur und Stellenumschlag

Wie oben gesehen, weist das Verarbeitende Gewerbe einen weit unterdurchschnittlichen Stellenumschlag auf. Dies lässt vermuten, dass Regionen mit einem starken Industriebesatz eine niedrige Dynamik aufweisen und Kreise mit einem hohen Dienstleistungsanteil einen hohen Stellenumschlag haben. Karte 4 weist die Anteile der Beschäftigten (in VZAE) in den Wirtschaftsbereichen Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Dienstleistung für die rheinland-pfälzischen Kreise aus.

Das Verarbeitende Gewerbe spielt in Landkreisen wie Germersheim, Donnersbergkreis, Altenkirchen und in den kreisfreien Städten Ludwigshafen und Worms eine große Rolle. Dienstleistungen sind in den kreisfreien Städten wie z. B. Mainz, Trier, Koblenz, Kaiserslautern, und Landau aber auch in Landkreisen wie Neustadt, Kaiserslautern und Cochem-Zell stark vertreten.

Zwar lässt sich im Vergleich mit Karte 1 augenscheinlich kein klarer Zusammenhang zwischen Wirtschaftszweigstruktur und Stellenumschlag erkennen. In der statistischen Analyse aber ergeben sich negative Korrelationskoeffizienten zwischen den Stellenumschlagsindikatoren und dem Anteil des verarbeitenden Gewerbes bzw. positive zwischen Stellumschlag und dem Dienstleistungsanteil. Dabei ist dieser Zusammenhang in Rheinland-Pfalz schwächer als in Westdeutschland. Zwischen der Nettostellentwicklung und der Branchenstruktur lässt sich keine klare Beziehung entdecken. Zwar ist für die rheinland-pfälzischen Kreise die Nettostellenentwicklung mit dem Dienstleistungsanteil positiv und mit dem Anteil des Verarbeitenden Gewerbes negativ korreliert, jedoch sind diese Beziehungen so schwach ausgeprägt, dass man nicht von einem Zusammenhang sprechen kann.

Karte 4: Beschäftigungsanteile ausgewählter Wirtschaftsbereiche in den rheinland-pfälzischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

6 Fazit

Der Reallokation des Faktors Arbeit ist für dynamische Volkswirtschaften ein wesentlicher Mechanismus bei der Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen und bei der Bewältigung des kontinuierlichen Strukturwandels. Diese Arbeitsplatzdynamik wird von Daten zu Bestandsveränderungen, die häufig in der öffentlichen Diskussion eine wichtige Rolle spielen, nur unzureichend erfasst, denn die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt übertreffen die verhältnismäßig geringen Veränderungen der Bestandsgrößen um ein Vielfaches. So gingen sowohl in Westdeutschland als auch in Rheinland-Pfalz etwa ein Zehntel des Stellenbestandes in schrumpfenden und geschlossenen Betrieben verloren und zugleich entstanden in wachsenden und gegründeten Betrieben neue Stellen in ähnlicher Größenordnung, während es folglich kaum Nettoveränderungen gab.

Wichtige Einflussgrößen des Ausmaßes der Arbeitsplatzdynamik stellen das Alter und die Größe der Betriebe dar. Der Stellenumschlag sinkt mit zunehmendem Alter und zunehmender Größe der Betriebe, wobei beide Größen meist wiederum in Zusammenhang miteinander stehen. Eine dritte Determinante ist die regionale Wirtschaftsstruktur. Einzelne Branchen sind durch eine hohe (Landwirtschaft, Baugewerbe, Dienstleistungen) oder aber eine geringe (Verarbeitendes Gewerbe) Arbeitsplatzdynamik geprägt.

Rheinland-Pfalz weist sowohl bei den Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik als auch bei einigen Strukturmerkmalen recht ähnliche Werte wie Westdeutschland insgesamt auf. Salopp formuliert, lässt sich Rheinland-Pfalz, auf die Arbeitsplatzdynamik bezogen, als das typische Durchschnittsbundesland Westdeutschlands bezeichnen. Zugleich weisen aber auch einige Kreise recht extreme Werte in einzelnen Komponenten des Stellenumschlags auf. Rheinland-Pfalz ist also nicht nur ein Durchschnittsland, sondern zugleich auch ein Land, das Extreme in sich vereint.

Die detailliertere Betrachtung der regionalen Unterschiede in Rheinland-Pfalz zeigt, dass die räumliche Verteilung der Arbeitsplatzdynamik den auf Basis der Verteilung der Strukturmerkmale gebildeten Erwartungen entspricht: Kreise mit einem älteren Betriebsbesatz, größeren Betrieben und einem hohen Beschäftigungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe weisen tendenziell einen geringeren Stellenumschlag auf. Diese Zusammenhänge können aber gerade auf der kleinräumigen Ebene besonders leicht von regionalspezifischen Einflussfaktoren überlagert werden.

Abschließend lässt sich also festhalten, dass sich auch in Rheinland-Pfalz die Bestandänderungen der Beschäftigung zur Arbeitsplatzdynamik verhalten, wie die Spitze eines Eisberges zu seinem Rest, und dass trotz aller Durchschnittlichkeit im Vergleich mit Westdeutschland das Bundesland auf regionaler Ebene durch eine erstaunliche Heterogenität geprägt ist.

Literatur

Bach, Hans-Uwe; Hummel, Markus; Klinger, Sabine; Spitznagel, Eugen; Zika, Gerd (2009): Arbeitsmarkt-Projektion 2010: Die Krise wird deutliche Spuren hinterlassen. IAB-Kurzbericht 20/2009, Nürnberg.

Baldwin, John; Dunne, Timothy; Haltiwanger, John (1998): A comparison of job creation and job destruction in Canada and the United States. *Review of Economics and Statistics* 80:347–356

Bauer, Thomas K.; Schmucker, Alexandra; Vorell, Mathias (2008): KMU und Arbeitsplatzdynamik: Eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik. In: *Zeitschrift für ArbeitsmarktFor-schung*, Jg. 41, H. 2/3, S. 199–221.

Berlemann, Michael; Thum, Marcel (2006): Mittelfristige Perspektiven der Ost-West-Konvergenz, In: *ifo Dresden berichtet*, Bd. 1, S. 34–39.

Boeri, Tito; Cramer, Ulrich (1991): Betriebliche Wachstumsprozesse: Eine statistische Analyse mit der Beschäftigtenstatistik 1977–1987. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 1/91, S. 70–80.

Brixy, Udo (1999): Die Rolle von Betriebsgründungen für die Arbeitsplatzdynamik – Eine räumliche Analyse für Ostdeutschland 1991–1996. *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Band 230, Nürnberg.

Brixy, Udo; Fritsch, Michael (2002): Die Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. In: Fritsch, Michael und Reinhold Grotz (Hrsg.): *Das Gründungsgeschehen in Deutschland: Darstellung und Vergleich der Datenquellen*, Heidelberg, S. 55–77.

Brixy, Udo; Grotz, Reinhold (2004): Gründungsraten, Anteil überlebender Betriebe und Beschäftigungsentwicklung im Ost-West-Vergleich. In: Michael Fritsch und Reinhold Grotz (Hrsg.): *Empirische Analysen zum Gründungsgeschehen in Deutschland*, Heidelberg: Physica, S. 187–197.

Burda, Michael C.; Hunt, Jennifer (2011): What Explains the German Labor Market Miracle in the Great Recession? In: *Brookings Papers on Economic Activity. Economic Studies Program*, The Brookings Institution, Jg. 42, Nr. 1 (Spring), S. 273–335.

Burgess, Simon; Lane, Julia; Stevens, David (2000), *The Reallocation of Labour and the Lifecycle of Firms*. *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 62: 885–907

Burkert, Carola; Garloff, Alfred; Machnig, Jan (2012): Vom deutschen zum hessischen Arbeitsmarktwunder? Der hessische Arbeitsmarkt vor, in und nach der Finanz- und Wirtschaftskrise. *IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz*. IAB Hessen, 02/2012, Nürnberg.

Cramer, Ulrich; Koller, Martin (1988): Gewinne und Verluste von Arbeitsplätzen in Betrieben – der “Job-Turnover”-Ansatz. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 3/88, S. 361–377.

Davis, Steven; Haltiwanger, John (1999): Gross Job Flows. In: Orley Ashenfelter und David Card (Hrsg.): *Handbook of Labor Economics*, Band. 3B, Amsterdam: Elsevier, S. 2711–2805.

Davis, Steven; Haltiwanger, John; Schuh, Scott (1996): *Job Creation and Destruction*. Cambridge: MIT Press.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus, Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia (2011): Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes - Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP). FDZ Methodenreport 05/2011, Nürnberg.

Frick, Bernd; Sadowski, Dieter (1995): Works Councils, Unions and Firm Performance - The Impact of Workers' Participation in Germany. In: Buttler, Friedrich; Franz, Wolfgang; Schettkat, Ronald; Soskice, David (Hrsg.): Institutional Frameworks and Labor Market Performance: Comparative Views on the U.S. and German Economies, New York, 1995, S. 46–81.

Fryges, Helmut; Gottschalk, Sandra; Metzger Georg; Mohr Benjamin; Murmann, Martin; Ulrich, Katrin (2012): Gründungspanelbericht, Start mit Strategie - Beschäftigungsfluktuation und Finanzierungsverhalten junger Unternehmen, Mannheim.

Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit; Weyh, Antje (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt: Stellenumschlag und Personalfuktuation in Thüringen. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 03/2012), Nürnberg, 62 S.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt: Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 04/2012), Nürnberg, 62 S.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen. In: IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2009): Einzelbetrieblicher Stellenumschlag im Ost-West-Vergleich: Viel Aufbau, viel Abbau. In: IAB-Forum 2/2009, Nürnberg, S. 26–32.

Fuchs, Michaela; Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2011): Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt in Sachsen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen, 01/2011, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje (2010): The determinants of job creation and destruction: Plant-level evidence for Eastern and Western Germany. In: Empirica. Journal of European Economics, Jg. 37, Heft 4, S. 425–444.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje (2007): Die Determinanten des Job-Turnover im regionalen Vergleich. In: ifo Dresden berichtet, Bd. 2, S. 25–36.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt: Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 04/2012), Nürnberg, 62 S.

Gerlach, Knut; Hübler, Olaf; Meyer, Wolfgang (2001): Betriebliche Flexibilisierung und Beschäftigungsstabilität - ein Widerspruch? In: Lutz Bellmann et al. (Hrsg.), Beschäftigungseffekte betrieblicher Arbeitszeitgestaltung, (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 251), Nürnberg, S. 141–181.

Heimpold, Gerhard (2009): Von der De-Industrialisierung zur Re-Industrialisierung: Sind Ostdeutschlands industrielle Strukturen nachhaltig? In: Wirtschaft im Wandel 10/2009, Halle, S. 425–434.

Hethey, Tanja; Schmieder, Johannes (2010). Using worker flows in the analysis of establishment turnover – evidence from German administrative data. FDZ Methodenreport 06/2010, Nürnberg.

Hübler, Olaf (2003), Fördern oder behindern Betriebsräte die Unternehmensentwicklung?. Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 4: 379–397. doi: 10.1046/j.1468-2516.2003.00117.x.

Lehmann, Udo (1996): Dynamik und Beschäftigungsentwicklung der ostdeutschen Betriebe 1991–1995. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 29, Heft 4, S. 580–588.

Lehmann, Udo (1994): Regionale Aspekte des Betriebsgründungsgeschehens in den neuen Bundesländern. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 27, Heft 4, S. 338–350.

Lehmer, Florian; Möller, Joachim (2008): Group-specific Effects of Inter-regional Mobility on Earnings – A Microdata Analysis for Germany. In: Regional Studies, Jg. 42, Heft 5, S. 657–674.

Ludewig, Oliver (2001): Betriebliche Bestimmungsgründe von Arbeitszeitkonten. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 34, H. 3, S. 302–313.

Ludewig, Oliver; Otto, Anne; Stabler, Jochen (2007): Arbeitsmarkt Westpfalz * sektoraler Strukturwandel in den Agenturbezirken Kaiserslautern und Pirmasens. (IAB regional. Berichte und Analysen. IAB Rheinland-Pfalz-Saarland, 01/2007), Nürnberg, 61 S.

Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): Die regionale Arbeitsplatzdynamik in Deutschland: Mehr Bewegung im Osten. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, Jg. 31, Heft 1, S. 27–56.

Möller, Joachim (2010): The German labor market response in the world recession. Demystifying a miracle. In: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 42, H. 4, S. 325–336.

OECD (Hrsg.) (2010): OECD Employment Outlook 2010. Moving beyond the Jobs Crisis, Paris: OECD Publishing.

OECD (Hrsg.) (2009): OECD Employment Outlook 2009. Tackling the Jobs Crisis, Paris: OECD Publishing.

OECD (Hrsg.) (1994): OECD Employment Outlook 1994. Paris: OECD Publishing.

OECD (Hrsg.) (1987): OECD Employment Outlook 1987. Paris: OECD Publishing.

Rhein, Thomas (2010): Beschäftigungsdynamik im internationalen Vergleich: Ist Europa auf dem Weg zum "Turbo-Arbeitsmarkt"? IAB-Kurzbericht 19/2010, Nürnberg.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.) (1994): Jahresgutachten 1994/95: Den Aufschwung sichern – Arbeitsplätze schaffen, Wiesbaden.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.) (1998): Jahresgutachten 1998/99: Vor weitreichenden Entscheidungen, Wiesbaden.

Schindele, Yvonne; Weyh, Antje (2011): The direct employment effects of new businesses in Germany revisited - an empirical investigation for 1976–2004. In: Small Business Economics, Jg. 36, Heft 3, S. 353–351.

Smets, Florian (2009): Dynamik des regionalen Arbeitsmarktes Bremen - Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt "Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen" im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend

und Soziales des Landes Bremen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Niedersachsen-Bremen, 02/2009, Nürnberg.

Sternberg, Rolf; Brixy, Udo; Hundt, Christian (2007): Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Länderbericht Deutschland 2006. Hannover, Nürnberg.

Stiglbauer, Alfred M.; Stahl, Florian; Winter-Ebmer, Rudolf; Zweimüller, Josef (2003): Job creation and job destruction in a regulated labor market. *Empirica* 30:127–148

Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2009): Zeitarbeit in Sachsen – aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen, 01/2009, Nürnberg.

Turk, Florian (2002): Der Mittelstand als Beschäftigungsmotor, Fakt oder Fiktion? In: *List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik* 28(2002)3: 253–270.

Weyh, Antje; Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt: Stellenumschlag und Personalfluktuatation in Sachsen. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen, 03/2012), Nürnberg, 58 S.

Anhang

Tabelle A 1: Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik in den Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Bundesland	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Netto- stellenent- wicklung	Anteil Beschäftigter
Schleswig-Holstein	10,62	10,98	21,60	-0,36	2,94
Hamburg	10,70	10,32	21,02	0,38	2,79
Niedersachsen	9,65	10,01	19,67	-0,36	8,78
Bremen	9,47	9,85	19,31	-0,38	1,02
Nordrhein-Westfalen	9,97	10,47	20,44	-0,5	21,44
Hessen	9,99	10,37	20,36	-0,38	7,91
Rheinland-Pfalz	9,52	9,73	19,25	-0,21	4,38
Baden-Württemberg	8,65	8,81	17,46	-0,16	14,24
Bayern	9,63	9,58	19,21	0,05	16,29
Saarland	9,32	9,92	19,24	-0,60	1,30
Berlin	12,44	13,17	25,61	-0,73	3,81
Brandenburg	11,71	13,08	24,8	-1,37	2,68
Mecklenburg-Vorpommern	11,22	12,99	24,21	-1,78	1,91
Sachsen	10,65	12,05	22,69	-1,40	5,04
Sachsen-Anhalt	11,38	13,10	24,48	-1,72	2,75
Thüringen	10,53	12,17	22,71	-1,64	2,71

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Indikatoren der Arbeitsplatzdynamik nach Betriebsgrößenklassen und Beschäftigungsanteile, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

	< 5	5 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	> 1000
Deutschland									
Stellenumschlag	33,5	19,6	16,4	13,8	12,1	10,7	9,0	8,1	6,1
Nettostellenentwicklung	-10,9	0,4	0,4	0,6	1,0	1,1	1,1	0,9	0,7
Beschäftigungsanteil	10,7	8,5	9,3	13,7	11,4	14,5	9,6	7,3	11,7
Westdeutschland									
Stellenumschlag	32,7	19,1	16,0	13,4	11,6	10,3	8,6	7,7	5,9
Nettostellenentwicklung	-10,4	0,6	0,6	0,7	1,0	1,1	1,1	1,0	0,8
Beschäftigungsanteil	10,5	8,4	9,1	13,3	11,1	14,4	9,8	7,5	12,7
Ostdeutschland									
Stellenumschlag	36,3	21,6	18,2	15,3	13,8	12,5	11,0	10,3	8,0
Nettostellenentwicklung	-13,2	-0,7	-0,3	0,1	0,9	1,5	1,2	0,4	0,1
Beschäftigungsanteil	11,4	8,9	10,2	15,5	12,6	15,0	8,8	6,1	7,8
Rheinland-Pfalz									
Stellenumschlag	31,2	18,8	15,3	12,7	10,7	9,0	7,4	6,3	4,9
Nettostellenentwicklung	-8,5	1,0	1,0	0,8	1,1	1,5	1,3	1,4	0,8
Beschäftigungsanteil	12,7	9,7	9,8	13,6	11,5	13,9	8,8	5,6	11,6

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Stellenumschlag nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Betriebsgrößenklasse	Gesamt-deutschland	West-deutschland	Ost-deutschland	Rheinland-Pfalz
unter 5 Beschäftigte	33,5	32,7	36,3	31,2
5 bis 9 Beschäftigte	19,6	19,1	21,6	18,8
10 bis 19 Beschäftigte	16,4	16,0	18,2	15,3
20 bis 49 Beschäftigte	13,8	13,4	15,3	12,7
50 bis 99 Beschäftigte	12,1	11,6	13,8	10,7
100 bis 249 Beschäftigte	10,7	10,3	12,5	9,0
250 bis 499 Beschäftigte	9,0	8,6	11,0	7,4
500 bis 999 Beschäftigte	8,1	7,7	10,3	6,3
1.000 und mehr Beschäftigte	6,1	5,9	8,0	4,9

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Zusammenhang zwischen Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Nettostellenentwicklung und Lebensdauer eines Arbeitsplatzes in Rheinland-Pfalz, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009

Kreis	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Nettostellen- entwicklung	Lebensdauer eines Arbeitsplatzes
Koblenz, kreisfreie Stadt	8,64	8,76	17,41	-0,12	11,49
Ahrweiler	10,18	10,68	20,86	-0,50	9,59
Altenkirchen (Westerwald)	10,13	11,18	21,31	-1,05	9,38
Bad Kreuznach	9,94	9,79	19,73	0,16	10,14
Birkenfeld	8,95	10,02	18,96	-1,07	10,55
Cochem-Zell	9,21	9,68	18,90	-0,47	10,58
Mayen-Koblenz	9,99	10,15	20,15	-0,16	9,93
Neuwied	9,08	9,65	18,73	-0,58	10,68
Rhein-Hunsrück-Kreis	10,26	10,28	20,54	-0,02	9,74
Rhein-Lahn-Kreis	9,07	9,41	18,47	-0,34	10,83
Westerwaldkreis	9,63	9,73	19,36	-0,10	10,33
Trier, Stadt	9,59	9,39	18,98	0,19	10,54
Bernkastel-Wittlich	8,57	8,44	17,01	0,13	11,76
Eifelkreis Bitburg-Prüm	9,22	8,89	18,11	0,33	11,05
Vulkaneifel	9,48	9,31	18,79	0,17	10,65
Trier-Saarburg	10,57	10,48	21,05	0,09	9,50
Frankenthal (Pfalz), kr.f. St.	10,03	10,35	20,39	-0,32	9,81
Kaiserslautern, kreisfr. Stadt	9,63	10,03	19,65	-0,40	10,18
Landau in der Pfalz, kr.f. St.	8,94	8,87	17,81	0,07	11,23
Ludwigshafen am Rhein, Stadt	5,78	7,00	12,78	-1,21	15,64
Mainz, kreisfreie Stadt	9,49	9,95	19,44	-0,47	10,29
Neustadt an der Weinstraße, St.	10,98	11,72	22,70	-0,74	8,81
Pirmasens, kreisfreie Stadt	10,55	11,37	21,92	-0,83	9,13
Speyer, kreisfreie Stadt	9,47	9,27	18,74	0,20	10,67
Worms, kreisfreie Stadt	10,75	10,54	21,28	0,21	9,40
Zweibrücken, kreisfreie Stadt	13,18	13,59	26,77	-0,41	7,47
Alzey-Worms	12,11	10,49	22,60	1,62	8,85
Bad Dürkheim	10,53	10,62	21,15	-0,09	9,46
Donnersbergkreis	9,60	9,62	19,22	-0,01	10,41
Germersheim	8,36	7,06	15,42	1,30	12,97
Kaiserslautern	10,53	10,70	21,23	-0,17	9,42
Kusel	9,30	11,03	20,33	-1,73	9,84
Südliche Weinstraße	10,05	9,81	19,86	0,23	10,07
Rhein-Pfalz-Kreis	12,81	12,19	24,99	0,62	8,00
Mainz-Bingen	10,22	9,95	20,17	0,27	9,92
Südwestpfalz	11,16	13,40	24,56	-2,23	8,14
Rheinland-Pfalz	9,25	9,73	19,25	-0,21	10,39

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Rheinland-Pfalz-Saarland sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
03/2013	Burkert, Carola; Garloff, Alfred; Hell, Stefan; Otto, Anne; Schaade, Peter	Attraktivität der Standorte Hessen und Rheinland-Pfalz für (junge) Fachkräfte
02/2013	Otto, Anne; Hell, Stefan	Arbeitnehmerüberlassung im Saarland und in Westdeutschland
01/2013	Stabler, Jochen	Frauen und Männer in MINT-Berufen im Saarland
03/2012	Otto, Anne; Pohl, Carsten	Der zukünftige Bedarf an Arbeitskräften im Bereich der Altenpflege in Rheinland-Pfalz und im Saarland * Modellrechnungen für die Länder bis zum Jahr 2030
02/2012	Stabler, Jochen	Frauen und Männer in MINT-Berufen in Rheinland-Pfalz

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Rheinland-Pfalz-Saarland
Nr. 01/2014

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/RPS/2014/regional_rps_0114.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/rheinland-pfalz-saarland.aspx>

ISSN 1861-1540

Rückfragen zum Inhalt an:

Oliver Ludewig
Telefon 0911.179-32 05
E-Mail oliver.ludewig@iab.de

Jochen Stabler
Telefon 0681.849 209
E-Mail jochen.stabler@iab.de